

verantwortl. uitgever: W. Severin
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl
Afdelingskantoor 1150 Brussel - P900350

PaulusRundbrief

N°478



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE



St. Paulus
Katholische Gemeinde
Deutscher Sprache Brüssel

bimestriel

Juni – Juli 2016



Saudi-Arabien

OHNE RELIGION GEHT
GAR NICHTS
Seite 11 ff.

MENSCHEN-
RECHTE
Seite 16 ff.

SITUATION
DER FRAU
Seite 19 ff.

Liebe Leserinnen, liebe Leser
des PaulusRundbriefs!

Saudi-Arabien erscheint uns Europäern eines der letzten Länder zu sein, die sich dem westlichen Lebensstil in weiten Teilen verschließen. Von einem König mit absoluter Macht regiert, geprägt durch einen konservativen Islam, unendlich reich durch die großen Ölvorkommen, wirtschaftlich boomend ... für viele von uns ein unbekanntes Land aus tausendundeiner Nacht, das wir ein wenig näher kennenlernen möchten.

Beginnen wollen wir unseren thematischen Teil mit ein paar grundlegenden Informationen über Saudi-Arabien. Im Anschluss daran wird der Wahhabismus, eine streng konservative Spielart des Islams, erläutert und von anderen islamischen Glaubensrichtungen abgegrenzt. Ohne Religion geht in diesem Land nämlich gar nichts, wie man selbst als westlicher Reisender schnell erfährt. Zweierlei erscheint uns Christen, wenn wir auf Saudi-Arabien blicken, inakzeptabel, nämlich die Art und Weise, wie Menschenrechte mit Füßen getreten werden sowie die weitreichende Diskriminierung von Frauen, weswegen diesen beiden Aspekten jeweils ein Beitrag gewidmet ist. Eine vorsichtige Öffnung des Landes ist jedoch festzustellen: So konnte im Januar 2016 erstmals eine bayrische Frauenband unverschleiert (!) auf einem saudischen Kulturfestival auftreten – ein Hoffnungszeichen, mit dem wir unseren thematischen Teil abschließen möchten.

Auch wenn die Sommerferien bald vor der Tür stehen, sind doch viele Aktivitäten für Groß und Klein geplant und laden zum Mitmachen ein, vor allem unser Gemeindefest, das für viele von uns Höhepunkt eines St. Paulus-Jahres darstellt.

Ich wünsche Ihnen eine
anregende Lektüre!

Ihre



A. Dohet-Gremminger
(A. Dohet-Gremminger)

Ein Wort voraus	3
Thema: Saudi-Arabien	5
Steckbrief Saudi-Arabien	5
Glaubensrichtungen des Islams	8
Ohne Religion geht gar nichts	11
Menschenrechte in S.-A.	16
Frausein in Saudi-Arabien	19
Eine bayrische Band in S.-A.	22
Predigten in der Fastenzeit	24
Neues aus dem KGR	26
Kurz notiert	27
Unsere Gottesdienste	28
Rückblick	30
Adia-Treffen 2016	31
SoLa-Jugendleiterschulung 2016	33
Kinderbibeltag	34
Weltgebetstag/Skifreizeit	36
Jazz-Apéro/Liederabend	37
Horizont & Besuchsteam	38
Drei Väter und ein Tischkreis	39
Bilder der Erstkommunion	41
Vorschau	42
Seniorenausflug	42
Berliner Gespräche	42
Kinderchorkonzert	43
Minisommerfest	43
Kinderwochenende	43
Kaminabend	44
Chorkonzert der Kantorei	44
Gemeindefest	45
Adia-Werbung für 2017	46
Aus der Emmaugemeinde	47
Gruppen & Kreise	48
Kinderseite	50
Zehn Fragen	51
Interna/Familienanzeige	53
Termine im Überblick	54
Kontakt	55

Titelbild: Landschaft in Saudi-Arabien © Wolfgang Severin

Liebe Gemeindemitglieder,



vor einiger Zeit erzählte mir eine Freundin vom nächsten großen Familienfest, das bei Ihnen ins Haus stand: Ihre Schwester hatte die Großfamilie (insgesamt sind sie fünf Geschwister) zur Einschulung ihrer ältesten Tochter nach Berlin eingeladen, und meine Freundin, die wie ich Theologin ist, war einigermmaßen ratlos darüber, was es zu diesem Anlass wohl zu feiern geben würde. Die Vorfreude steigerte nicht gerade, dass sie aus Italien eine recht weite Anreise hatte. So überlegte sie, allein zu reisen oder zumindest einen Teil ihrer eigenen Familie zuhause zu lassen. Gleichzeitig war dies jedoch der erste Anlass, zu dem ihre Schwester die Familie zu sich einlud, weil ihre Kinder nicht getauft sind und es daher bis zur Einschulung keine Gelegenheit gegeben hatte, ein größeres Fest auszurichten – und es dies auf absehbare Zeit auch nicht geben würde.

In meiner Ausbildungszeit in Hannover ist mir zum ersten Mal die „Tradition“ begegnet, die Einschulung (und dann auch den Übergang auf die höhere Schule) als Familienfest zu begehen. Entsprechend wurde das Ereignis oft auf einen Samstag gelegt, damit überhaupt die Möglichkeit besteht, eine größere Feier auszurichten.

Im Zusammenhang mit meiner eigenen Arbeit muss ich oft an dieses Gespräch mit meiner Freundin und die Einschulung als Familienfeier denken: Im Mai ist in unserer Gemeinde St. Paulus wieder die „Erstkommunion-Saison“ zu Ende gegangen. 62 Kinder haben sich ein gutes halbes Jahr sehr intensiv auf diesen Tag vorbereitet. Sie wurden dabei von insgesamt 21 Tischkreiseltern begleitet, die wiederum von mir auf Ihre Aufgabe vorbereitet und dabei unterstützt wurden. Weitere 14 Mütter und Väter waren an der Durchführung der beiden Erstkommunion-Nachmittage beteiligt, die im Advent und im Frühjahr stattgefunden haben.

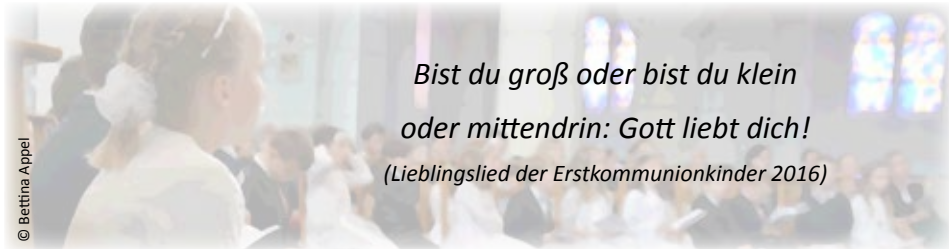
Mit diesen Zahlen auf Seiten der Kinder und der beteiligten Eltern liegen wir in Brüssel im Vergleich mit anderen Auslandsgemeinden recht weit vorn: Auch wenn es Gemeinden mit mehr Erstkommunion-Familien gibt, zeichnet sich St. Paulus dadurch aus, dass unsere Kinder in der Regel aus vornehmlich deutschsprachigen Familien kommen. In vielen anderen Gemeinden ist das eher die Ausnahme. Hinzu kommt, dass wir uns im Anschluss an die Erstkommunion seit Jahren über 10 bis 15 neue Ministranten freuen, die sich aktiv an der Gestaltung unserer Gottesdienste beteiligen. Mit insgesamt 70 aktiven „Minis“ müssen wir uns sicherlich hinter kaum einer Gemeinde vergleichbarer Größe in Deutschland oder Österreich verstecken.

Trotzdem könnte man natürlich auch darüber enttäuscht sein, wie viele Familien „nur“ zu den Sakramenten in St. Paulus präsent sind und danach wieder „abtauchen“. Wenn man bedenkt, wie viel Zeit und Energie wir als Gemeinde jedes Jahr in die Vorbereitung investieren und den Erfolg dann in Prozent der neuen regelmäßigen Gottesdienstbesucher misst, mag diese Enttäuschung auch gerechtfertigt sein.

Meine Perspektive ist jedoch eine andere: In jedem Jahr haben wir die Chance, an rund 60 Kinder zu vermitteln, welche Kraft und Hoffnung uns unser Glaube geben kann. Für viele, die schon bei uns beheimatet sind, wird so vertieft, was sie sowieso schon mit uns verbindet. Für andere öffnen wir die Türen in unsere Gemeinde und die Gemeinschaft von St. Paulus, die sie sonst vielleicht nicht aufgesucht hätten. Und denjenigen, die nach dem großen Fest nicht mehr zu uns kommen, können wir mit auf ihren Lebensweg geben, dass es eine Gemeinschaft gibt, in der nicht die Leistung zählt und in der sie willkommen sind. Wenn man in der Erstkommunionfeier beim Singen in die Gesichter der Kinder schaut, sieht man, dass diese Botschaft ankommt.

Ihre

Kina Müller



© Bettina Appel

Steckbrief Saudi-Arabien

Fläche: 2.149.690 km², liegt nach Grönland und vor Mexiko auf Rang 13 der größten Länder der Welt, 99 % der Staatsfläche sind Wüste oder Wüstensteppe

Einwohnerzahl: knapp 30 Mio. (29.994.272)

Bevölkerungsdichte: 14 Einwohner pro km²

Amtssprache: Hocharabisch;
Englisch gilt als Sprache des Handels



© Norman Einstein, Wikimedia

Politik:

- Staats- und Regierungsform: islamische absolute Monarchie (neben Brunei, Katar, Oman, Swasiland und der Vatikanstadt eine der sechs letzten verbliebenen absoluten Monarchien auf der Welt)
- Staats- und Regierungschef: König und Premierminister Salman ibn Abd al-Aziz
- Beratende Versammlung: seit 1992 mit 150 Mitgliedern, die vom König für jeweils vier Jahre für diese Position ernannt werden. Die Beratende Versammlung berät die Regierung, nimmt zu Gesetzesvorhaben Stellung und kann eigene Gesetzesvorhaben einbringen. Seit Januar 2013 sind in dem Gremium erstmals über 30 weibliche Mitglieder vertreten. Sie machen somit ein Fünftel der Delegierten aus.

Klima:

- Vorwiegend heißes und trockenes Klima; kontinentales Klima im Landesinneren mit teilweise beträchtlichen Temperaturunterschieden vor allem zwischen Tag und Nacht; im Sommer tagsüber Maximalwerte von 50 °C möglich, im Winter nachts bis unter den Gefrierpunkt; durchschnittliche Jahrestemperatur 28 °C.
- Spärliche Jahresniederschlagsmenge vor allem zwischen Dezember und Februar, das Landesinnere ist oft jahrelang niederschlagsfrei.
- Wachsendes Problem: die Wasserknappheit aufgrund der allmählichen Erschöpfung der Grundwasserreserven: Das Land besitzt weder Seen noch Flüsse. Bislang konnte die Versorgung mit Trinkwasser aufgrund des Reichtums des Landes durch den Bau von Tiefbrunnen und Meerwasserentsalzungsanlagen sichergestellt werden, weitere Investitionen in den Bau von Meerwasserentsalzungsanlagen sind angekündigt.

Bevölkerung:

Die Bevölkerung Saudi-Arabiens lebt hauptsächlich (86 %) in den Städten und einigen wenigen Oasen. Mehr als 6 Mio. (das sind mehr als 20 % der Bev.) sind legal im Land lebende Ausländer. 90 % der Bevölkerung sind arabischer Abstammung, entweder

© Katharina Wieland Müller / pixelio.de

einheimische Saudis oder Menschen aus dem arabischen Raum, vornehmlich Ägypter, Jordanier, Palästinenser, Syrer und Libanesen. Die restlichen 10 % sind zum größten Teil afrikanischer oder asiatischer Abstammung. Nicht-arabischstämmige Ausländer sind meist als Gastarbeiter tätig. Das Land wird von etwa 400 Stämmen bewohnt, über ein Zehntel der Einwohner sind Nomaden oder Halbnomaden.

Staatsreligion:

Islam, prägend ist die Strömung der Anhänger des Salafismus bzw. der Wahhabiten. Der König bezeichnet sich seit 1986 als Hüter der in Saudi-Arabien liegenden heiligen Stätten von Mekka und Medina, was ihn und das Königshaus in der islamischen Welt aufwerten soll. Deshalb legt das Königshaus großen Wert darauf, die Politik nicht von der Religion zu trennen. Die Bevölkerung unterteilt sich in ihrer Religionszugehörigkeit in 73 % Wahhabiten, rd. 12 % Sunniten, etwa 10 % Schiiten und 5 % Atheisten.

Geschichte:

In enger Verbindung mit der strenggläubigen islamischen Reformbewegung der Wahhabiten schufen Mohammed Saud (gestorben 1765) und sein Sohn Abd Al-Asis (gestorben 1803) im 18. Jh. im Innern der Arabischen Halbinsel einen Staat, um auf diese Weise die arabischen Beduinenstämme zu einigen und zu unterwerfen. Im Verlauf des 19. Jh. verlor die Dynastie Saud jedoch ihr Herrschaftsgebiet im Kampf mit rivalisierenden Clans. 1901 eroberte Abd Al-Asis III. Ibn Saud Riad zurück und baute sein Herrschaftsgebiet als Emir des Nedjd und Imam der Wahhabiten auf der Arabischen Halbinsel aus. Nach den Eroberungen des Emirats Hail und des Königreichs Hidjas ließ er sich 1926 zum König proklamieren und fasste am 23.9.1932 (heutiger Nationalfeiertag) sein Herrschaftsgebiet, dem seit den 20er Jahren auch das Hochland von Asir angehört, zum Einheitsstaat unter dem Namen „Saudi-Arabien“ zusammen. Zur äußeren Absicherung wurden Verträge mit Transjordanien, dem Jemen und Ägypten geschlossen. Abd Al-Asis III. Ibn Saud und seine Nachfolger suchen als „Hüter der Heiligen Stätten“ eine vom Islam geprägte Staats- und Gesellschaftsordnung mit einer intensiven Modernisierung der ökonomischen Infrastruktur Saudi-Arabiens zu verbinden. Bis heute bestimmen die Herrscher und ihre weitverzweigte Familie die politische Entwicklung. 1945 war Saudi-Arabien Gründungsmitglied der Vereinten Nationen und der Arabischen Liga.

Flagge Saudi-Arabiens:

Die Flagge Saudi-Arabiens hat unter allen Staatsflaggen einen Sonderstatus. Werden bei Staatstrauer allerorts die Flaggen auf Halbmast gesetzt, bleibt die Flagge Saudi-Arabiens in ihrer normalen Position. Warum?

Die Nationalflagge zeigt auf grünem Grund – Grün ist die Farbe des Islam, genauer die Farbe Mohammeds – ein weißes, waagrecht angeordnetes Schwert, darüber weiße arabische Buchstaben. Die Schrift gibt das Glaubensbekenntnis des Islam (Schahāda) wieder: „*Es gibt keine Gottheit außer Gott und Mohammed*



ist sein Gesandter.“ Das glatte Schwert symbolisiert Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit.

Wegen des auf der Flagge abgebildeten islamischen Glaubensbekenntnisses (Schahāda) darf die Flagge nicht auf Halbmast gesetzt werden. Das Glaubensbekenntnis zwingt die Saudis auch dazu, die Flagge mit einem noch größeren Respekt zu behandeln, als dies schon üblicherweise bei Nationalflaggen der Fall ist. So darf ein Saudi eine abgebildete Nationalflagge wegen der Schahāda beispielsweise nicht entsorgen oder vernichten. Dies führt z.B. zu Problemen, wenn internationale Unternehmen in Unkenntnis dieser Tatsache die saudische Nationalflagge auf Wegwerfartikeln (Verpackungen, Dosen etc.) abdrucken, bspw. um eine Zutatenliste in arabischer Sprache zu kennzeichnen.

Birgitta Pabsch



Bild © Wrightbus, Wikipedia, CC-BY-3.0

Quellen: Brockhaus, Fischer Weltalmanach und Wikipedia

Was kommt nach dem Öl? – Die Saudi Vision 2030

(adg) Saudi-Arabien besitzt die größten Erdölreserven weltweit, doch auch diese sind begrenzt. Zudem stellen der fallende Ölpreis und die schnell wachsende Bevölkerung das Land vor gewaltige Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund hat das saudische Kabinett im April dieses Jahres die Saudi Vision 2030 verabschiedet, mit deren Hilfe die Wirtschaft des Landes breiter aufgestellt und stärker privatisiert werden soll.

Kern der Strategie ist ein Staatsfonds mit einem Volumen von zwei Billionen Dollar, dieser wäre dann mit Abstand der größte Staatsfonds weltweit. Das Geld hierfür soll zum einen aus Devisenreserven und der Restrukturierung bestehender Fonds kommen. Zum anderen soll bis spätestens 2018 ein Teil der staatlichen Ölgesellschaft Saudi Aramco an die Börse gebracht werden. Der neue Fonds soll sein Kapital zur Hälfte in ausländischen Firmen und außerhalb der Ölbranche anlegen und so zu einer wichtigen Einnahmequelle des saudischen Staates werden.

Darüber hinaus plant Saudi-Arabien eine weitere Reduzierung von Subventionen sowie die Einführung von Steuern, insb. einer Luxussteuer und der Mehrwertsteuer. Zudem will das Königreich in erneuerbare Energien investieren, die bereits 2020 ein Viertel des Energiebedarfs decken sollen. Auch sollen das Gesundheitswesen und der Dienstleistungssektor privatisiert und eine eigene Rüstungsindustrie aufgebaut werden.

Der wirtschaftliche Umbau des Landes soll einhergehen mit der Entwicklung der saudischen Gesellschaft hin zu einer Wissensgesellschaft, verknüpft mit mehr Rechten für Frauen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich die ehrgeizigen Pläne umsetzen lassen und wie groß der Widerstand bei den geistlichen Führern und in der mehrheitlich konservativen Gesellschaft sein wird.

Quelle: www.bloomberg.com

Bild © chalemcharik, fotolia

Glaubensrichtungen des Islams

Sunniten, Schiiten, Sufis, Salafisten und Wahhabiten

Der Islam, durch den Propheten Mohammed im frühen 7. Jahrhundert gestiftet, hat weltweit 1,6 Milliarden Anhänger. Er ist somit – nach dem Christentum (2,2 Milliarden Anhänger) – die zweitgrößte Weltreligion. Im Laufe der Geschichte haben sich innerhalb des Islams zahlreiche Gruppen herausgebildet, die sich hinsichtlich ihrer historischen Entwicklungen und ihrer religiösen Lehren unterscheiden. Die wichtigsten Strömungen des Islam werden nun an dieser Stelle vorgestellt.

Sunniten

Die Sunniten bilden mit etwa 85 Prozent der Gläubigen die zahlenmäßig größte Gruppierung. Die Sunniten verehren die ersten vier Nachfolger des Propheten Mohammed als „rechtgeleitete Kalifen“

Der Kalif (arabisch Nachfolger) ist nach dem islamischen Glauben der Nachfolger des Propheten Mohammed, der mit der religiösen und politischen Führung der islamischen Gemeinde, der Umma, betraut ist. Die ersten vier Nachfolger Mohammeds waren folgende Männer: Abdallah Abu Bakr, Schwiegervater Mohammeds (632-634); Umar ibn al-Chattab, ebenfalls ein Schwiegervater Mohammeds (634-644); Uthman ibn Affan, ein Schwiegersohn Mohammeds (644-656) und Ali ibn Abi Talib, ebenfalls Schwiegersohn und Vetter Mohammeds (656-661).

Ferner folgt das Sunnitentum einer bestimmten Anzahl von Hadith – Sammlungen. Die Hadithe sind die Aussagen des Propheten und die Berichte über sein Handeln. Diese Aufzeichnung betrachten Sunniten als kanonisch und nenne sie die „Sechs Bücher“.

Daraus ergibt sich auch der Begriff der Scharia. Die Scharia bezeichnet das islamische Recht, das in einer islamischen

Gesellschaft zu beachten ist. Die Scharia basiert auf dem Koran und auf dem normsetzenden Reden und Handeln des Propheten.

Schiiten

Die zweitgrößte religiöse Strömung innerhalb des Islams bildet die Schia (abgeleitet vom arabischen Begriff „schia“, Anhängerschaft), deren Anhänger Schiiten genannt werden. Die Schiiten vertreten die Auffassung, dass nach dem Tod des Propheten Mohammed nicht Abu Bakr, sondern Mohammeds Cousin und Schwiegersohn Ali ibn Abi Talib Kalif hätte werden müssen. Die Imamatlehre ist von maßgeblicher Bedeutung. Demnach muss der Imam **immer ein Mitglied aus der Familie des Propheten** und der Wissendste und Frömmste aus diesem Kreis sein. Der Imam muss immer durch seinen Vorgänger bestimmt werden, um diese Konstanz zu gewährleisten.

Innerhalb der Schia gibt es wiederum zahlreiche Untergruppen. Die zahlenmäßig größte Gruppe sind die Zwölferschiiten, die vor allem im Iran, Irak, Aserbaidschan, Bahrain, Indien, Pakistan und dem Libanon weit verbreitet sind. Sie sind der Auffassung, dass sich das Imamat, d. h. der Anspruch auf die islamische Umma, unter

zwölf Nachkommen Mohammeds weitervererbt hat. Die zweitwichtigste schiitische Gruppe sind die Ismailiten, die überwiegend auf dem indischen Subkontinent (Mumbai, Karatschi und Nordpakistan) sowie in Afghanistan, Tadschikistan, Jemen und Ostafrika leben. Weitere schiitische Gruppen sind die Zaiditen, die Nusairier und die Aleviten.

Sufismus

Der Sufismus ist eine bedeutsame religiöse Bewegung innerhalb des Islams, die im 9. Jahrhundert unter den Muslimen des Iraks entstand. Die Sufis pflegten verschiedene asketische Ideale wie Weltentsagung und Armut und führten den Kampf gegen die menschlichen Triebe. Entsprechend koranischer Aufforderungen widmen sie dem Gedenken und Lobpreis Gottes größte Aufmerksamkeit. Die besondere Bedeutung des Sufismus liegt aber darin, dass der Scharia als äußerem Normensystem des Islams die Tariqa als **mystischer Weg** gegenübergestellt wird. Im 10. und 11. Jahrhundert entwickelten theologische Gelehrte daraus folgend ein umfassendes,

Ein wichtiger Bestandteil des Sufismus sind Lehrgeschichten, deren Bedeutung sehr fein und tiefgründig sein kann, wie z.B. bei der folgenden:

Man sah Rabi'a in den Straßen von Basra, mit einem Eimer in der einen Hand und einer Fackel in der anderen. Gefragt, was das bedeute, antwortete sie: „Ich will Wasser in die Hölle gießen und Feuer ans Paradies legen, damit diese beiden Schleier verschwinden und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle oder in Hoffnung aufs Paradies anbete, sondern einzig und allein aus Liebe zu Ihm.“

spirituelles Lehrsystem mit einer besonderen mystischen Ausrichtung. Nach großer Verbreitung im 12. Jahrhundert in der islamischen Welt wurden diese theologischen Inhalte zu einem der wichtigsten Bezugspunkte des religiösen Denkens der Muslime.

Salafismus

Der Salafismus (auch Salafiyya) muss eigentlich historisch als eine Reformbewegung gelten, die eine **geistige Rückbesinnung auf die „Altvorderen“** („Salaf“ arabisch: Vorfahre, Vorgänger) anstrebte. Im ausgehenden 19. Jahrhundert stellte sich angesichts des Imperialismus in der islamischen Welt die Frage, wie der Dominanz des Westens zu begegnen sei. In dieser Phase kamen zahlreiche westliche Missionare und westliches Gedankengut in die islamische Welt, deren Vorgehensweise auch die Muslime beeindruckte.

Entgegen der empirischen Feststellung, dass die islamische Welt sich nun relativ im Rückstand befand, proklamierten die sog. Modernisten die Vereinbarkeit von Islam und Moderne durch Rückbesinnung auf ur-islamische Werte. Andererseits gab es auch konservative Richtungen im Salafismus, welche nicht nur die Moderne, sondern auch Entwicklungen der islamischen Theologie und der religiösen Praxis wie etwa Traditionen bestimmter Rechtsschulen oder den Sufismus ablehnten. Die Denker der modernen Salafiyya bereiteten somit den Nährboden für den Islamismus als politische Ideologie wie auch für einen säkularen Liberalismus, wobei sich beide als legitime Erben präsentieren. Insofern greift die Gleichsetzung von Salafismus mit Islamismus bzw. islamistischem Fundamentalismus eigentlich zu kurz.

Wahhabiten

Als Wahhabiten (Wahhabismus) werden die Anhänger einer puristisch-traditionalistischen Richtung des sunnitischen Islams bezeichnet. Die Bewegung gründet sich auf die Lehren Muhammad ibn Abd al-Wahhabs. Er lebte im 18. Jh. und stammte aus der Oasenstadt Uyaina im Nadschd (Saudi-Arabien). Er studierte unter anderem in Bagdad. Im Gegensatz zu anderen islamischen Gruppen lehnte es Ibn Abd al-Wahhab ab, die Aussagen des islamischen Rechts, die sich aus dem Koran und der Überlieferung vom Lebenswandel des Propheten (Hadith) ableiten, fortzuentwickeln und mit Hilfe von Analogieschlüssen veränderten Zeiten und Umständen anzupassen. Die möglichst wortgetreue Umsetzung der islamischen Quellen hatte für ihn Vorrang.



Das bedeutsamste Heiligtum der Muslime, die Kaaba, befindet sich in Mekka in Saudi-Arabien, Kerngebiet der Wahhabiten © pixabay

Gemäß wahhabitischer Lehre ist nicht nur alles untersagt, was nach dem Koran oder anderen Überlieferungen unzulässig ist, sondern auch jede Handlung oder Situation, die zu einer solchen verbotenen Tat führen könnte. Diese Einstellung entspricht einer wortwörtlichen Auslegung des Koran und der Sunna, den Überlieferungen über das Leben, die Handlungen und Aussagen des Propheten Muhammed.

Die Anhänger der Lehre Ibn Abd al-Wahhabs betrachten sich selbst nicht als eine Strömung unter vielen, sondern als die Muslime, die den ursprünglichen Islam ausleben. Glaubensauffassungen, die mit den ihren nicht vereinbar sind, erscheinen ihnen als abgeirrt. Die Wahhabiten lehnen den Sufismus und auch alle anderen Formen des schiitischen Islams ab. Sie wenden sich darüber hinaus auch strikt gegen Heiligenverehrung, Wallfahrten zu Gräbern und die Feier des Prophetengeburtstags.

Die meisten Wahhabiten leben heute in Saudi-Arabien, wo ihre Lehre staatliche Förderung genießt und etwa durch die Islamische Weltliga global verbreitet werden soll. Daneben dominieren Anhänger der wahhabitischen Lehre auch in Katar, sie finden sich aber auch in Indien, Pakistan und Westafrika.

In höchstem Maße beunruhigend ist die radikale Fortentwicklung des Gedankenguts des Wahhabismus in den radikalen Netzwerken der Islamisten. Die in Asien verbreitete Gruppe der Ahl-i Hadith sowie das Al-Qaida-Netzwerk sind zu nennen. In seinem Herrschaftsgebiet hat der Islamische Staat einen 16-Punkte-Katalog eingeführt, der auf der Scharia und einer radikalen Fortschreibung des Gedankenguts des Wahhabismus basiert.

Friederike Ladenburger

Ohne Religion geht gar nichts

Ein Reisebericht aus Saudi-Arabien

Überfliegt man sonst ein Land mit dem Flugzeug, erkennt man aus dem Fenster unterschiedliche Landschaften, sieht Städte, Küstenlinien oder Gebirge. Das ist beim Überflug über Saudi-Arabien nicht anders. Aber man bemerkt den Eintritt in den saudischen Luftraum auch an einer Veränderung innerhalb des Flugzeuges. Wurde Ihnen bis zur Grenze noch ein alkoholisches Getränk gereicht, ist das ab dann nicht mehr möglich. Kein Bier, kein Wein, geschweige denn Hochprozentigeres. Und wenn man genauer darüber nachdenkt, gelten die islamischen Gesetze schon VOR dem Eintritt in saudischen Luftraum, denn Schweinefleisch stand gar nicht erst als Zutat bei den Bordgerichten zur Debatte.



Ich war also bei meinem ersten Anflug auf Riad schon ein wenig irritiert. Die Gesetze des Islam gelten offenbar nicht nur auf dem Erdboden, sondern auch im Luftraum. Der Frage, bis zu welcher Höhe diese Gesetze gelten, ob möglicherweise bis zum Rand der Atmosphäre oder gar bis zur Grenze des Universums, bin ich dann erst einmal nicht weiter nachgegangen, denn

gleich beschäftigte mich noch etwas anderes: Ich wurde nämlich darauf hingewiesen, auf keinen Fall die bis dahin gelesenen Exemplare deutschen Medienschaffens wie „Spiegel“, „Focus“ oder „Stern“ mit von Bord zu nehmen; es könnten sich darin ja Fotos befinden, die den islamischen Regeln saudischer Prägung nicht entsprechen: und das gilt nicht nur für unbedeckte Körperteile unterhalb des Halses einer Frau, sondern auch für oberhalb. Auch weibliche Gesichter gehören nicht nur im wirklichen Leben verhüllt, sondern auch im virtuellen. Dass das nicht nur für Zeitschriften gilt, sondern auch für Werbeflakate und Aufdrucke auf Konsumartikeln konnte ich in manchem Supermarkt erkennen, denn da war das ein oder andere Gesicht – oft genug von Hand – mit Stiften übermalt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Noch war ich ja gar nicht im Land selbst. Zunächst hatte ich im Flugzeug noch ein Dokument auszufüllen, das neben den sonst üblichen Fragen nach Einreiseprodukten und Ausreisdaten auch die Frage nach der Religion stellte. War ich zunächst zögerlich, ob ich besser schreiben sollte, „katholisch“ oder eher „ohne Bekenntnis“, um auf der sicheren Seite zu sein, wurde mir vom Sitznachbarn erklärt, dass nichts schlimmer sei als KEIN Bekenntnis zu haben. So ist katholisch oder jüdisch immer noch besser als gar an die hinduistische Götterwelt zu glauben oder eben überhaupt nichts. Ohne Religion geht nichts in Saudi-Arabien. Ohne Religion, sprich: ohne den wahhabitischen Islam des Landes ist



© Fotolia

das gesellschaftliche und politische Leben auf der arabischen Halbinsel nicht zu verstehen.

Endlich gelandet, fällt einem sofort auf, dass man die Geschlechter zwar nicht an den Gesichtern erkennen kann, aber an der Kleidung, eigentlich schon an der Farbe: schwarz = Frau und weiß = Mann. Alle Frauen sind in lange schwarze Gewänder gehüllt. Manche Nicht-Muslima trägt die sogenannte Abaja – ein mantelartiges Übergewand- zwar halb offen, und der Kopf ist nur zaghaft von einem Kopftuch verhüllt, aber in der Regel ist die Frau gänzlich in schwarz gekleidet, oft auch die Hände in schwarzen Handschuhen versteckt und das Gesicht komplett – auch die Augen – mit einem zwar dünnen aber blickdichten, schwarzen Tuch verhüllt. Die Männer dagegen tragen die langen, weißen Ge-

wänder mit viel Würde und schmücken ihr Haupt mit dem, was man in unseren Breiten mal das Palästinensertuch nannte, der Ghutra, die von einem schwarzen Ring auf dem Kopf gehalten wird. Dieses Tuch ist in der Regel rotgemustert oder schlicht weiß.

Wenn man dann weiß, dass Frauen bis vor vier Jahren überhaupt nicht arbeiten durften, wundert man sich nicht, dass am Flughafen – und natürlich überall sonst auch – nur Männer einer Arbeit nachgehen: Der Pass wird von einem Mann kontrolliert, das Gepäck ebenso, die Taxifahrer sind männlich, die Arbeitskraft am Wechselschalter für den Geldumtausch und die Verkäufer in den Geschäften am Flughafen auch. Frauen sieht man nur in Gruppen oder mit Kindern, denn sie dürfen nicht ohne Begleitung eines Mannes außer Hauses. Diese Rolle nimmt in der Regel der Ehemann ein, es kann aber auch der Vater, der Bruder oder ein älterer Sohn sein. Hauptsache, ein Mann ist dabei.

Sand, Sand und nochmals Sand ...

Auf dem Weg zum Hotel führt die Autobahn zunächst durch die karge Hochebene, auf der Riad liegt: Sand, Sand und noch einmal Sand. Am Abend findet man dann auf vielen der Dünen Menschen, die sich dort um ein Feuer versammeln und auf diese Weise dem Bedürfnis nach Austausch und Treffen nachgehen. Denn Kino, Oper, Theater und Bars existieren nicht. Lediglich Restaurants, die allerdings auch

in die sogenannte „Single“-Sektion und die „Family“-Sektion eingeteilt sind. Erste ist für Männer, letztere für Frauen und die sie begleitenden Männer. Freizeitgestaltung bedeutet also oft genug: sich irgendwo im Freien niederzulassen und sich dort mit der Familie/Freunden zu treffen.

Bei jungen Männern ist darüber hinaus das Autofahren eine beliebte Freizeitbeschäftigung, gerne mit einem 4-Radgetriebenen Fahrzeug, mit dem man dann die Dünen befährt und mit großer Freude sich gegenseitig aus dem Sand befreit, wenn der Antrieb dann doch einmal nicht mit dem wüstenhaften Untergrund fertig wird.



Riad – eine dynamische wachsende Metropole

Riad selbst ist eine inzwischen sieben Millionen Einwohner umfassende Großstadt, die durch eine für gesättigte Westeuropäer unfassbare Dynamik auffällt. Diese drückt sich vor allem durch eine ständige Bautätigkeit aus. Eine viele Kilometer lange Achse durchquert Riad; an dieser reiht sich eine Anzahl von hohen und höchsten Gebäuden auf, womit sich die saudische Hauptstadt in den Wettbewerb mit anderen arabischen Städten begeben hat, wer wohl am höchsten und auffälligsten bau-



en kann. Daneben aber entstehen überall neue Wohnviertel, immer wieder der Wüste abgetrotzt. Durchzogen wird alles von vielspurigen Straßen, denn das Auto ist das Fortbewegungsmittel der Wahl. Kein Wunder in einem Land, das durch seine immensen Öl- und Gasvorkommen zu dem geworden ist, was es heute ist.

Erste Siedler lebten schon im 5. Jahrhundert in einem Wadi, das zum Gründungsort Riads wurde, denn dort gab es Wasser. Bis 1950 lebten um die 100.000 Menschen in der Stadt, danach begann der rasante Aufstieg parallel zur wachsenden Bedeutung der Ölindustrie. Wasser ist dementsprechend ein wichtiges Thema. Große Teile der Bevölkerung werden neben dem noch vorhandenen Grundwasser über entsalztes Meerwasser versorgt, das von den gut 1.000 km entfernten Küsten im Westen bzw. Osten des Landes durch weite Wasserleitungen herangeführt wird; ein System, das für den Terrorismus anfällig ist und schon einmal dazu geführt hat, dass durch einen Anschlag auf eben eine dieser Leitungen die Wasserversorgung unterbrochen war.



THEMA:

„Pflicht-Saudi“ noch einen anderen Mann einstellen, damit die Arbeit zuverlässig ausgeführt oder überhaupt ausgeführt wird.

Ungewisse Zukunft ohne Öl

Die drohende Zukunft ohne Öl stellt das Land vor riesige Probleme. Wurden die verschiedenen traditionellen Stämme und Bevölkerungsgruppen, sowie die sunnitische Mehrheitsbevölkerung und die schiitische Minderheitsgruppe bisher durch die oben beschriebene erhebliche Subventionierung durch das weitverzweigte Königshaus ruhig gestellt, droht ein Auseinanderfallen der Gesellschaft, sollten diese Vorteile ausbleiben. Dazu kommt, dass ein erheblicher Teil der weiblichen Bevölkerung den Ist-Zustand nicht mehr akzeptiert. Unter dem im Frühjahr 2015 verstorbenen König Abdullah hatte sich eine gewisse Öffnung des Landes ereignet, die dazu führte, dass viele junge Menschen, darunter eben auch Frauen, an ausländischen Universitäten studierten und dementsprechende Ideen und Gesellschaftsbilder zurück ins Land brachten. Unter der zunehmenden Bedrohung durch den Terror und den gleichzeitig sinkenden Öleinnahmen hat der neue König Salman den Zügel wieder angezogen. Welche Folgen daraus erwachsen ist noch nicht abzusehen, denn kaum jemand hat genügend Kenntnis darüber, welchen Einfluss die religiösen Autoritäten im Detail haben. Ohne diese kann auch das so scheinbar mächtige Königshaus nichts ausrichten. Das Urteil der obersten Imame ist bindend auch für den König. Er hat den Ehrentitel „Wächter der beiden heiligen Moscheen“, womit Mekka und Medina gemeint sind, die heiligsten Orte der Muslims, die sich beide im

Saudis leben in einem Wohlfahrtsstaat; in vielen Bereichen werden die Bewohner finanziell unterstützt. Viele Produkte und auch Arbeitsplätze sind vom Staat subventioniert bzw. bereit gestellt. So arbeitet neben den Frauen ein erheblicher Teil auch der männlichen Bevölkerung nur in gehobeneren Jobs oder zumindest auf Stellen, die körperlich nicht zu anstrengend sind. Auf dem Bau, im Dienst- oder Taxigewerbe findet man fast ausschließlich Arbeiter aus anderen Nationen, aus dem Sudan, aus Bangladesh, Pakistan, Indien, den Philippinen oder Nepal. Sie arbeiten oft genug unter Bedingungen, die in westlichen Gesellschaften nur illegal möglich wären. Massenunterkünfte, 60 oder gar mehr Stunden die Woche, geringe Bezahlung und der Reisepass ist beim Arbeitgeber abzugeben, der sich oft genug weigert, diesen herauszugeben, wenn der Arbeiter eine andere Stelle annehmen möchte.

Der Staat möchte mehr Einheimische in Arbeit bringen und hat entsprechende Gesetze erlassen, die Arbeitgeber verpflichten, Saudis anzustellen. Die Klagen der Firmen sind aber nicht zu überhören, die lieber auf die gleiche Stelle neben dem

SAUDI-ARABIEN

Westen des Landes befinden und übrigen von Nicht-Muslimen nicht betreten werden dürfen.

Mächtige Religionspolizei

Über die Einhaltung der religiösen Gesetze und Sitten wachen im Land die Mutawa, die Religionspolizei. Angehörige dieser Einrichtung streifen durch die Städte und sind befugt jeden anzusprechen, der in ihren Augen gegen eines der Gesetze verstößt. Frauen können damit rechnen, gezwungen zu werden, sich entsprechend zu kleiden, sollten sie zu viel Haut zeigen. Sie müssen mit Strafen rechnen, sollten sie es wagen am Steuer eines Autos zu sitzen oder ohne männliche Begleitung unterwegs zu sein.

Moscheen und Gläubige überall

Die Allgegenwart der Religion fällt dem westlichen Besucher auch durch die Präsenz des Gebetes auf. Es gibt ein Gesetz, das besagt, dass jedem Muslim eine Moschee innerhalb einer bestimmten Distanz zur Verfügung stehen muss. So finden sich überall Gotteshäuser, über Land wird die religiöse „Versorgung“ mit dem Bau einer Moschee an jeder Tankstelle sicher gestellt.

Der Ruf des Muezzins ist nicht zu überhören und führt zu den Gebetszeiten zu einem über der Stadt schwebenden Gesang, der das öffentliche Leben unterbricht. Die Menschen streben in die Moscheen, in den Einkaufszentren werden die Türen der Geschäfte verschlossen und für etwa 20 Minuten ruht der Verkauf bis mit dem „Amen“ im Gebetsraum alles wieder öffnet.

Wenn keine Moschee in Reichweite ist, so wird eben dort gebetet, wo man sich ge-

rade befindet, kleine Gebetsecken sind in vielen Einrichtungen vorhanden, und wenn auch diese fehlen, genügt immer noch der kleine Gebetsteppiche, der immer erreichbar in der Nähe ist. Auch im Flugzeug kann es einem passieren, dass man in der Bordküche oder auf dem Weg zur Toilette über einen am Boden hockenden Beter stolpert, der sich dadurch aber nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Das Flugzeug ist überhaupt der sicherste Ort, zumindest wenn man mit Saudia, der lokalen Fluglinie unterwegs ist. Denn nachdem die Flugbegleiter die üblichen Sicherheits- und Verhaltensvorschriften, die an Bord gelten vorgeführt haben, wird ein Gebet des Propheten Mohammed eingespielt, ein Gebet, das in tiefer gutturaler Tonlage einem Reisesegen entspricht. Erst danach macht sich das Flugzeug auf den Weg. Wenn man nun, z. B. auf dem Weg von Riad nach Jeddah fliegt, wird man beim Überflug über Mekka an die heilige Stätte erinnert und auch da auf ein Gebet hingewiesen. Weit gefehlt, wer aber nun erwartet, dass alle an Bord in dieses Gebet einstimmten. Es wird weiter getrunken, gegessen, Filme angeschaut oder Musik gehört. Das, was eben jeder an Bord eines Flugzeuges so tut, um die Zeit zu zerstreuen. So weit reicht dann der Arm der Religionspolizei doch nicht. Wir sind eben doch alle in erster Linie einfach nur Menschen, egal welchen Kleidungsstils oder kulturellen Hintergrundes. Gut zu wissen also, dass es offenbar doch eine Luftobergrenze des islamischen Gesetzes gibt.

Wolfgang Severin

Saudi-Arabien und die Menschenrechte

Am 9 Januar 2015 wurde der damals 31-jährige saudische Menschenrechtsaktivist, Raif Badawi, mit 50 Stockhieben öffentlich bestraft. Badawi war im Mai 2014 wegen „Beleidigung des Islam“ zu zehn Jahren Haft und 1000 Stockschläge verurteilt worden. Auf seine Prügelstrafe im Januar 2015 folgte ein internationaler Proteststurm, so dass deren Vollzug seitdem ausgesetzt wurde. Menschenrechtler, Politiker und Diplomaten engagieren sich inzwischen für die Freilassung Badawis. So beschloss das Europäische Parlament im Jahr 2015 mit großer Mehrheit, den Sacharow-Preis für geistige Freiheit an Badawi zu verleihen.

Trotz andauernder Proteste bleibt Badawi gemeinsam mit zahlreichen anderen politischen, gewaltlosen Gefangenen weiterhin in saudischer Haft. Sein Fall zeigt, dass das saudische Königshaus einerseits auf internationalen Druck reagiert, andererseits darauf bedacht ist, das Lager politisch-religiöser Hardliner nicht zu verprellen.

Saudi-Arabien hat – vorsichtig formuliert – ein distanzierendes Verhältnis zu internationalen Menschenrechtsstandards. Bereits bei der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) im Jahre 1948 meldete Saudi-Arabien – neben einigen Staaten des Ostblocks – grundsätzliche Vorbehalte an. Saudi-Arabien begründete seine Haltung damit, dass das Recht auf Religionsfreiheit nicht das Recht eines Menschen umfassen dürfe, die Religionszugehörigkeit zu ändern. Genau dieses Recht garantiert jedoch Artikel 18 der AEMR. Außerdem



Ensaf Haidar mit dem Foto ihres Ehemannes, des Sacharow-Preisträgers Raif Badawi, im Europäischen Parlament © Europäische Union 2015

befand Saudi-Arabien, dass das islamische Recht (arabisch: Scharia) gegenüber Menschenrechten Vorrang habe.

Dieser sogenannte Scharia-Vorbehalt führte dazu, dass Saudi-Arabien die Zustimmung zu zentralen internationalen Menschenrechtsabkommen – insbesondere dem 1976 in Kraft getretenen Internationalen Pakt über Bürgerliche und Politische Rechte – bis heute verweigert. Manche Menschenrechtsabkommen hat Saudi-Arabien zwar ratifiziert, allerdings unter Bezugnahme auf die Scharia mit Einschränkungen verbunden, welche de facto im Widerspruch zu den zentralen Inhalten der Abkommen stehen.

Folter, unfaire Gerichtsverfahren und Enthauptungen

Berichte internationaler Menschenrechtsorganisationen zur Lage in Saudi-Arabien sind eine schockierende Lektüre. Amnesty International berichtet von Gerichtsverfahren, in denen Angeklagte lediglich auf der Grundlage angeblicher „Geständnisse“ schuldig gesprochen wurden.

Verurteilungen gibt es auch in Fällen, in denen sich Angeklagte im Laufe des Verfahrens von ihren „Geständnissen“ distanzieren und bekannt geben, dass sie gefoltert wurden. Im schlimmsten Fall können derartig erzwungene Aussagen zu einer Verurteilung zum Tode führen.

In Saudi-Arabien wurden im Jahr 2015 mindestens 158 Menschen hingerichtet. Hinrichtungen werden in vielen Fällen durch Enthauptung mit dem Schwert vollstreckt. Diese Hinrichtungsart, die häufig öffentlich stattfindet, wird in keinem anderen Staat praktiziert. Der UN-Sondergesandte für außergerichtliche, wahllose und willkürliche Hinrichtungen, Christof Heyns, kritisiert Saudi-Arabien regelmäßig dafür, dass die Anwendung der Todesstrafe auch internationale Mindeststandards verletzt. Seine Kritik richtet sich vor allem dagegen, dass Todesurteile verhängt werden, wenn kein „allerschwerstes Verbrechen“ vorliegt. Saudische Richter können unter anderem auch für folgende Taten Todesurteile aussprechen: Apostasie (Abfall vom Glauben), Ehebruch, Hexerei und Drogenhandel.

„Null Toleranz“

In ihrer Dankesrede zur Verleihung des Sacharow-Preises an Raif Badawi sagte seine Ehefrau Ensaf Haidar über ihn: „*Sein einziges Verbrechen ist, dass er eine unabhängige Stimme in einem Land darstellt, welches keine andere Meinung und keine anderen Gedanken erlaubt*“. Zahlreiche weitere Menschenrechtsaktivisten und andere kritische Stimmen sind ebenfalls hinter Gittern. So wurde beispielsweise gegen den Menschenrechtsaktivisten Walid Abu al-Khair, der auch der Anwalt Badawis ist, im vergangenen Jahr eine 15-jährige Freiheitsstrafe bestätigt.

Die schiitische Minderheit im Osten des Landes wird sozio-ökonomisch benachteiligt. Die Region leidet unter geringen staatlichen Investitionen im Bildungs- und Wohnungssektor. Außerdem bestehen nur geringe Chancen auf Zugang zu gut bezahlten Jobs oder hohen politischen Ämtern. Schiitischen Aktivisten drohen Repressalien und Gefängnis. Zu Beginn dieses Jahres wurden mehrere Schiiten hingerichtet, einschließlich des Predigers Nimr al-Baqir Nimr. Er wurde während des Arabischen Frühlings zum prominentesten Anführer schiitischer Proteste und wurde wegen Aufwiegelung und illegalem Waffenbesitz zum Tode verurteilt.

Freie Fahrt für Bürgerinnen

Saudi-Arabien ist weltweit das einzige Land, das Frauen keine Fahrerlaubnis erteilt. Aktivistinnen, die sich über dieses Autofahrverbot hinwegsetzen, droht Gefängnis. So wurden beispielsweise zwei saudische Aktivistinnen, die autofahrend in ihr Land eingereist waren, im Februar 2015 erst nach 10-wöchiger Haft entlassen.

Die Diskriminierung von Frauen in Saudi-Arabien ist vielfältig. Grundsätzlich müssen sich saudische Frauen Reisetätigkeiten von ihrem Ehemann oder einem anderen nahestehenden männlichen Verwandten genehmigen lassen. Außerdem werden Frauen wie auch in einer Reihe anderer islamischer Staaten bei Familienrechtsfragen diskriminiert: Nur Männer können sich unkompliziert scheiden lassen; nur Männern ist Polygamie gestattet; und Männer erhalten größere Anteile bei Erbsprüchen.

Hinsichtlich der politischen Partizipation von Frauen hat es in den letzten Jahren kleine Fortschritte gegeben. So durften

sich saudische Frauen im vergangenen Jahr zum ersten Mal an Wahlen beteiligen und erhielten zu den Kommunalwahlen sowohl das aktive als auch das passive Wahlrecht.

Der andere islamische Staat

Saudi-Arabien ist ein erklärter Gegner des sogenannten Islamischen Staates (IS), der seit nahezu zwei Jahren große Gebiete des Irak und Syriens durch ein Terrorregime kontrolliert. Verurteilungen des IS durch die saudische Regierung können allerdings nicht davon ablenken, dass ideologische Gemeinsamkeiten bestehen. Sehr deutlich wird dies beim Vergleich von Straftatbeständen und Bestrafungen unter Bezugnahme auf die Scharia. Beispielsweise wird sowohl von saudischen Richtern als auch Vertretern des Islamischen Staates Apostasie als ein Verbrechen angesehen, das mit dem Tode bestraft werden kann: Im November letzten Jahres verurteilte ein saudisches Gericht den palästinensischen Dichter Ashraf Fayadh als vermeintlichen Apostaten zum Tode. Weitere Parallelen bestehen hinsichtlich Körperstrafen zwischen dem Strafenkatalog in Saudi-Arabien und dem unter der Herrschaft des Islamischen Staates stehenden Territorium. Die saudische Führung reagiert empfindlich auf derartige Vergleiche und das Justizministerium droht mit juristischen Konsequenzen.

Saudi-Arabien und Europa

Die Kritik europäischer Regierungen an der Menschenrechtsslage in Saudi-Arabien hat sich – vor allem aufgrund wirtschaftlicher Interessen – viel zu lange auf Lippenbekenntnisse beschränkt. Seit dem vergangenen Jahr und insbesondere seit der Auspeitschung von Badawi wird aller-

dings auf diplomatische Gepflogenheiten weniger Rücksicht genommen. Auch gegen den Militäreinsatz unter saudischer Führung im Jemen, durch den bereits tausende Zivilisten getötet wurden, regt sich inzwischen Protest. In einer Resolution des Europäischen Parlaments sprach sich im Februar eine Mehrheit von insgesamt 359 Abgeordneten für ein Waffenembargo gegen Saudi-Arabien aus. Es ist nun die Aufgabe der Mitgliedstaaten dafür zu sorgen, dass Waffengeschäften mit Saudi-Arabien ein Riegel vorgeschoben wird.

Carsten Jürgensen



© privat

Carsten Jürgensen, geboren 1963 in Husum, studierte Islamwissenschaften in Berlin und Internationales Recht in London. Er lebte und arbeitete mehrere Jahre im Nahen Osten. Nahezu 20 Jahre lang war er bei Amnesty International als Experte für die Arabische Welt tätig. Seit 2002 lebt er mit seiner Familie in Brüssel.

Toyra, verschleiert mit Niqab und Khimar ©
T. Consentant, CC-BY-SA



FRAU-SEIN in Saudi-Arabien

Bei dem Stichwort Frauen in Saudi-Arabien drängt sich uns sogleich das Bild der tief verschleierten Frau auf, die nicht ohne Begleitung auf die Straße gehen und nicht am Steuer eines Autos sitzen darf. Schauen wir zunächst auf das politische, soziale und wirtschaftliche Umfeld, in dem Frauen in Saudi-Arabien leben, ehe wir uns der Frau im öffentlichen Raum in diesem Lande zuwenden.

Das Königreich Saudi-Arabien ist eine absolute Monarchie. Koran und Sunna – die Tradition der Taten Mohammeds – gelten als Verfassung des Landes. Staatsreligion ist der Wahhabismus, eine spezielle Ausprägung des Islam. Die islamische Rechtsvorschrift, die Scharia, gilt uneingeschränkt. Das öffentliche Praktizieren anderer Religionen ist strikt verboten. Kirchen, Synagogen oder andere nichtislamische Gotteshäuser gibt es nicht.

Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts dominierten Stammeskulturen in einer archaisch homogenen Gesellschaft.

Die Ölförderung brachte dem Land einen großen Wandel und Wirtschaftsboom, dem Königshaus und dem Land insgesamt großen Reichtum. Mit ausländischen Spezialisten und Arbeitern in der Ölförderung kamen auch fremde Ideen ins Land. Es entwickelte sich eine Mittelschicht mit selbstbewusster Arbeiterschaft und steigendem Bildungsniveau. Forderungen nach Reformen und bürgerlichen Freiheiten setzte die Geistlichkeit aus Sorge um die wahhabitischen Grundlagen des Staates Grenzen – bisher mit Erfolg.

Was bedeutet Frau-sein in Saudi-Arabien?

Nach Koran und Sunna stehen Frauen unter der Obhut eines männlichen Vormunds, üblicherweise dem Ehemann oder einem männlichen Verwandten. Frauen sind zivilrechtlich nicht voll geschäftsfähig. Ohne die Zustimmung des Vormunds dürfen Frauen nicht verreisen, höhere Bildungseinrichtungen besuchen oder Verträge abschließen, wie Miet-, Arbeits- oder

Handyverträge. Das Vormundschaftssystem benachteiligt Frauen im Erb- und Wirtschaftsrecht, in Scheidungs- und Sorgerechtsprozessen um ihre Kinder.

Im öffentlichen Raum besteht eine strikte Geschlechtertrennung. Die rechtlich verordnete und gesellschaftlich sanktionierte Geschlechtertrennung basiert auf der Annahme, dass eine Begegnung von Männern und Frauen, die in keinem familiären Verhältnis zueinander stehen, zu Schande und Sittenverfall beitrage. Aus dem Grunde auch darf eine Frau ohne Begleitung kein Taxi benutzen. Da sie selbst kein Auto fahren darf, ist ihre Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum stark eingeschränkt. Frauen sind in der Öffentlichkeit zum Tragen einer Abaya gezwungen, einen Körper – außer Gesicht und Händen – komplett verhüllenden Umhanges. Auch in Restaurants, Geschäften oder Banken herrscht Geschlechtertrennung. Gemeinsame Einladungen von Männern und Frauen zu gesellschaftlichen Veranstaltungen sind nicht die Regel. So werden zum Beispiel Hochzeiten getrennt nach Geschlechtern gefeiert.



Saudische Frauen beim Picknick in der Natur – eine der wenigen erlaubten Vergnügungen © Wolfgang Severin

Die Modalitäten der Auslegung von Koran und Sunna sind von einer Gruppe männlicher religiöser Rechtsgelehrter geprägt, dem Rat hochrangiger Gelehrter und dem obersten Mufti. Religionswächter beobachten und wachen über die Einhaltung der Regeln.

Zunehmende Berufstätigkeit

Auf dem Arbeitsmarkt und bei der Einbindung von Frauen in den Arbeitsprozess vollziehen sich tiefgreifende Veränderungen. Vor der Erdölrevolution war es auf Grund der ökonomischen Notwendigkeiten üblich, dass Frauen auch ausserhalb des familiären Haushalts arbeiteten. Die Erdölförderung und der damit steigende Wohlstand des Staates und der Bevölkerung erlaubten eine Beschränkung der saudischen Frau auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter und den Verzicht ihrer Arbeitskraft ausserhalb des familiären Bereichs.

In den letzten Jahren vollzogen sich wiederum erhebliche Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Frauen drängen auf den Arbeitsmarkt. Hohe Arbeitslosenzahlen und hohe Geburtenraten erlauben es vielen saudischen Familien nicht mehr,

auf das Einkommen von Frauen zu verzichten. Hinzu kommt, dass mehr als die Hälfte der Hochschulabsolventen in Saudi-Arabien Frauen sind, was ihre Ansprüche auf entsprechend qualifizierte Positionen im Arbeitsprozess fördert. Heute ist ihnen fast jeder Beruf zugänglich, allerdings unter der Voraussetzung strikter Geschlechtertrennung am Arbeitsplatz.



Studentinnen der Zayed-Universität in Abu Dhabi © privat

Bei der Geschlechtertrennung handelt es sich nicht um eine Aufteilung der Gesellschaft in einen männlich-öffentlichen Raum einerseits und einen weiblich privat-häuslichen Raum andererseits. Es ist nicht so, dass Frauen vom gesellschaftlichen Leben gänzlich ausgeschlossen sind. Vielmehr zeichnet sich die städtische Lebenswelt Saudi-Arabiens zunehmend durch die Existenz paralleler öffentlicher Räume aus: einem öffentlichen Raum, der von saudischen Männern und Ausländern dominiert wird, und zum anderen einem häufig verschlossenen, aber trotzdem öffentlichen Raum saudischer Frauen, in dem nichtverwandte Saudi-Araberinnen zueinander in Beziehung treten. Ein Bei-

spiel für diese Art der geschlechtergetrennten parallelen Öffentlichkeiten ist die Bildungslandschaft. So hat eine Universität einen Campus für Männer und einen für Frauen. Die Mauern dazwischen sind kaum zu überwinden. Gemeinsame Seminare finden über Video- oder Audioliveschaltungen statt.

Teilhabe am öffentlichen Leben

Die Möglichkeiten der Teilnahme der Frauen am öffentlichen Leben steigen stetig. Im vergangenen Jahr durften sie zum ersten Mal an Wahlen teilnehmen – aktiv und passiv. In der Wirtschaft nimmt ihr Einfluß zu. Mehr und mehr sind Frauen in verantwortlichen Positionen in Betrieben zu finden. Zudem eröffnen sie Geschäfte, Kunsthandlungen und Boutiquen.

Allerdings sind sie dabei weiterhin auf die Zustimmung ihres Vormunds angewiesen. Und auch ihre eingeschränkte Mobilität im öffentlichen Raum behindert sie und macht sie abhängig von männlichen Verwandten.

Annerose Hürfeld

Quellen:

Nora Derbal, Frauen in Saudi-Arabien, in: APuZ, Aus Politik und Zeitgeschichte, 46/2014, S. 19-24

<https://de.wikipedia.org/wiki/Saudi-Arabien>

Wir sind dabei, und die Angst verfliegt

Die bayrische Band Zwirbeldirn in Saudi-Arabien

Soll man als Band in einem Land auftreten, das die Menschenrechte nicht achtet? Die bayerische Heimatsound-Gruppe Zwirbeldirn hat lange überlegt und dann die Einladung zum Janadriyah-Festival in Saudi-Arabien angenommen. BR-Reporterin *Christine Auerbach* hat die Band auf ihrer Reise exklusiv begleitet.

Wie umgehen mit einem Land, in dem Frauen wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden und in dem bei Kritik an Regierung und Religion im schlimmsten Fall die Todesstrafe droht? Der Band Zwirbeldirn war klar, dass ihr Auftritt in Saudi-Arabien kein leichter Auftritt wird. Aber die Heimatsound-Gruppe, die aus drei Geigerinnen und einem Bassisten besteht, sah darin eben auch eine Möglichkeit herauszufinden, wie weit Musik es schafft, Grenzen zu überwinden.

Vor dem Abflug

Was ziehen wir da eigentlich an? So klein sich diese Frage anhört, so wichtig ist sie am Abend vor dem Abflug. Denn die Ansage ist: Zwirbeldirn werden auf der Bühne in ihren normalen Kleidern auftreten können – aber sie müssen hochgeschlossen sein und nicht zu figurbetont. Die Aufregung steigt. Was wird sie die nächsten Tage erwarten? Werden sie wirklich spielen können oder wird die Nationalgarde, die das Festival organisiert, am Ende doch noch absagen? Das Goethe-Institut hat die drei Geigerinnen und ihren Bassisten zwar

eingeladen, aber auch dort sagt man: Es wird ein Versuch.

Anreise

Ab dem Flughafen in Riad heißt es für uns Frauen: Abaya anlegen. Ein Kopftuch brauchen wir als Ausländerinnen nicht, aber der schwarze Umhang ist auch für uns Pflicht. Wir verwandeln uns in eine Mischung aus Fledermaus, Richter und arabischer Frau. Dann klettern wir in einen dicken SUV - den Fahrservice des Hotels. Wir sind nicht die einzigen: Ganz Saudi-Arabien scheint SUV zu fahren. Erster Eindruck aus dem Fenster: Breite Highways, Wüste, sandfarbene Häuser und dazwischen Hochhaustürme. [...]

Das Festival

In einem Land, in dem es so gut wie kein öffentliches Leben gibt, ist ein Festival, das im Laufe von drei Wochen eine Million Leute besuchen, eine Besonderheit. Das Janadriyah-Festival ist eine Mischung aus Messe, Folkloremarkt und Bauernhofmuseum. Hauptsächlich stellen sich dort die einzelnen Regionen Saudi-Arabiens vor,

„Ich fand’s gut, dass wir dieses Bild abgegeben haben und dass wir live auf dem Festival gespielt haben – nicht im Fernsehen, nicht im Internet, sondern in der Realität. Das ist noch mal ein Unterschied. Wir mussten dazu nicht auf der Bühne stehen und ‚Free Women‘ schreien. Sondern es hat genügt, dass wir einfach da waren und gespielt haben. Ohne Hierarchie aufzubauen, ohne Zeigefinger - ‚wir sagen euch, wie es sein soll‘. Wir haben einfach gespielt, sie haben zugeschaut. Wir sind dabei, sie sind dabei und die Angst verfliegt.“

Maria Hafner, Geigerin von Zwirbeldirn

aber auf einem Platz werden tatsächlich auch Panzer ausgestellt. Saudi-Arabien in all seinen Facetten...

Dieses Jahr ist Deutschland Gastland des Festivals. Der deutsche Pavillon liegt in der Mitte des Areals, die Außenbühne ist riesig. Am Nachmittag ist Soundcheck für die Band. Es ist klar, dass sich Zwirbeldirn das Publikum heranspielen müssen – es ist aber auch klar, dass das kein Problem sein wird: Schon beim Soundcheck bleiben viele Leute stehen, zücken ihre Handys und klatschen.

Wer nicht klatscht, ist die Nationalgarde: Sie will nicht, dass Zwirbeldirn singen.

Geige und Musik ist okay, Gesang nein. Das ist erst einmal ein Schock, denn die Musik ohne Gesang ist zwar immer noch gut, aber eben nur halb so gut. Nach kurzer Diskussion willigt die Band ein. Dafür ist aber klar: Sie werden die Abaya nicht anziehen. Wenigstens das nicht.

Die Stunden bis zum Auftritt sind ganz schön nervenaufreibend. Wird das Konzert doch noch abgesagt? Wie wird die Band ankommen? Sollen sie nicht doch etwas singen?

Das große Konzert

20.30 Uhr: Es geht los. Der Botschafter kündigt Zwirbeldirn an. Die Band geht auf die Bühne. Die ersten Akkorde erklingen. Und dann passiert das, was nach all dem Hin und Her irgendwie keiner mehr erwartet hat. Das Publikum macht genau das, was ein Publikum eben macht: Es klatscht mit. Es wippen die Abayas und die Kopfbedeckungen der Herren. Smartphones blinken, Videos werden gemacht und gepostet. „*What do you like most?*“, frage ich die Frauen im Publikum. „*Everything*“ sagen sie. Ob sie selbst auch Musik machen, zu Hause? Verständnislose Gesichter: Nein. Das geht nicht. Aber zwei Mädchen würden gerne Klavier lernen. Eine andere Gitarre. Und ob ich ihnen die Band nach dem Konzert herholen kann, sie würden gerne ein Foto mit ihnen machen.

Christine Auerbach

Die ausführliche Fassung dieses Beitrags ist beim Bayerischen Rundfunk erschienen unter <http://br.de/s/2AUZvBj>
Sehr interessant auch der Podcast unter <http://br.de/s/2DsEeGH>



Das Zeichen des Kreuzes bedeutet für mich, dass Gott kein ferner Herrscher ist, kein thronender Richter über den Niederungen unserer menschlichen Unzulänglichkeiten. In Christi Tod, in dem elenden Sterben, das der Kreuzestod bedeutet, ist er allem Menschlichen, aller Verletzlichkeit und Angst so nah gekommen, das es kaum fassbar ist. Gott weicht dem Leid nicht aus.

Das Kreuz ist das Symbol dafür, dass mein Gott auch in allen Momenten der Angst und des Schmerzes ganz nah bei mir ist, denn er hat selbst größere Angst und größeren Schmerz erlitten, als ich sie bisher in meinem Leben kennengelernt habe. Er verlässt mich nicht, auch wenn ich in Zeiten des Zweifels seine Existenz kaum spüren kann. Wenn ich weine, weint er mit mir. Der Blick auf das Kreuz erinnert mich daran, dass er mit-leidet. Das gibt mir Halt und Trost.

Nina Müller, Pastoralreferentin

Mit der ausschließlichen Fokussierung auf das Symbol des Kreuzes habe ich Probleme. Das Kreuz ist noch heute ein Folterinstrument und für mich daher als solches nicht verehrungswürdig. Auch halte ich es für problematisch, wenn das Kreuz Jesu dazu verwendet wurde, Menschen bei Hinrichtungen Trost zu spenden. Nicht das Kreuz ist verehrend, sondern die Tatsache, dass Jesus, dieser Ermordete, den Martertod am Kreuz auf sich genommen hat – und trotzdem lebt!

Deswegen sollte das Kreuz neben dem Auferstandenen in den Hintergrund treten. Das Kreuz, der Mord, der Tod sind nicht zu leugnen, sind manifest, spielen aber eine Neben- und keine Hauptrolle. **Die Hauptaufmerksamkeit muss dem «Dennoch» Gottes gelten, der den Gehängten auferweckt hat und der uns begrüßend entgegen schreitet...**

Michael Kuhn, Diakon

Früher war mir das Kreuz als Symbol so allgegenwärtig, dass ich es nicht weiter als Zeichen für meinen Glauben beachtet habe. Erst durch das Verbot des Kreuzes in Saudi-Arabien wurde mir bewusst, welche Kraft für mich von diesem so einfachen Zeichen ausgeht. Es ist mir zu einem Erinnerungszeichen geworden.

Predigtreihe zum Kreuz



Das Hungertuch 2016 aus St. Paulus © Birgitta Pabsch

Kaum ein anderes Symbol stößt bei Nichtchristen auf so viel Unverständnis, und auch in uns Christen löst es höchst unterschiedliche Gefühle und Assoziationen aus: das Kreuz. Die einen verehren es, andere lehnen es komplett ab. Fünf unterschiedliche Zugänge zum Kreuz und

seiner Bedeutung zeigte uns die diesjährige Predigtreihe zur Fastenzeit auf. Die Kernaussagen dieser sehr persönlichen Antworten auf die Frage, was das Kreuz einem bedeutet, sind hier zusammengestellt, die gesamten Predigten finden sich auf der Webseite von St. Paulus.

Wir Menschen benötigen Symbole, die in uns Erfahrungen und Erinnerungen lebendig halten. Das Zeichen selbst ist dabei nicht verehrungswürdig. Nicht das Kreuz an sich ist von Bedeutung, sondern der, der daran gehangen hat. Nicht das Hinrichtungsinstrument ist der Verehrungswürdig, sondern, der daran gestorben ist.

Diese Erkenntnis finde ich nach wie vor sensationell. Ich komme nicht darüber hinweg: In Jesus, diesem sterbenden, gemarterten, hingerichteten Menschen, begegnet mir Gott. Im Menschen begegnet mir Gott. **Ich hänge am Kreuz, weil an ihm Christus hing!**

Wolfgang Severin, Pfarrer

Das Kreuz Jesu ist für mich die Konsequenz dessen, was er getan hat. Jesus wurde als Gotteslästerer und politischer Aufrührer hingerichtet. So wäre es wahrscheinlich auch heute, man würde ihn vielleicht nicht mehr hinrichten, doch käme er in Konflikt mit den staatlichen und kirchlichen Autoritäten. Das Kreuz für mich ist außerdem **Ausdruck von Freiheit und Liebe ohne Grenzen.** Jesus hat diesen Tod in Freiheit und Liebe angenommen. Er hätte diesen Tod auch vermeiden oder fliehen können. Doch er blieb treu bis zur letzten Konsequenz. Und schließlich ist das Kreuz für mich **Zeichen der Fruchtbarkeit des Scheiterns**, denn seine Liebe war stärker als der Tod.

Martin Maier SJ

Das Kreuz ist ein Symbol der Gemeinschaft mit Gott, aber auch mit anderen Christen, heute und früher. Das griechische Wort *symballein* bedeutet zusammenfügen. Wenn Freunde für eine Zeit Abschied nahmen, konnten sie eine Tontafel o.ä. zerbrechen und für die Zeit der Trennung aufbewahren. Trafen sie sich wieder, konnten sie die Stücke erneut zusammenfügen und ihre wiedergefundene Gemeinschaft feiern. Zu einem Symbol gehören zwei.

Ich empfinde dieses Gefühl der Gemeinschaft, wenn ich ein Haus betrete, über dessen Eingangstür ein Kreuz hängt. Ich zeichne ein Kreuz auf die Stirn meiner Kinder, wenn wir uns trennen. Und ich hoffe, dass mir das Kreuz Kraft und Trost gibt, wenn ich es brauche, so wie Generationen meiner Familie vor mir.

Elke Reiners, Religionslehrerin

Neues aus dem KGR

Das Ende des ersten Quartals ist jedes Jahr durch eine Vielzahl an Zusammenkünften geprägt. So fand im März die jährliche **Hauptversammlung der Internationalen Vereinigung (I.V.)** statt, und davor tagte der Verwaltungsrat. Aufgrund ihres Wegzugs nach Deutschland trat *Annelie Gehring* von ihrem Amt als 2. Vizepräsidentin des Verwaltungsrates zurück und musste auch als Mitglied aus der I.V. ausscheiden, da nur in Belgien wohnhafte Personen I.V.-Mitglied sein dürfen. Für ihr jahrelanges Engagement für unsere Gemeinde auch in diesen Gremien sei ihr an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt. Als ihre Nachfolgerin im Amt der 2. Vizepräsidentin wurde die stellvertretende KGR-Vorsitzende *Friederike Ladenburger* gewählt.

Ein Rückblick galt der Gestaltung der **Kar- und Ostertage**, die – wie in jedem Jahr – ohne die Hilfe so vieler aus der Gemeinde nicht möglich wäre. Wieder haben Viele mitgeholfen und zu dem Gelingen der Tage beigetragen, allen sei dafür herzlich gedankt.

Am 26.6.2016 findet wieder unser jährliches **Gemeindefest** statt. Im Mai soll mit dessen Vorbereitung begonnen werden. Alle, die interessiert sind, an der Vorbereitung und Durchführung auch mit neuen Ideen mitzuwirken, sind zum Treffen der Vorbereitungsgruppe herzlich eingeladen. Der Termin wird in den Verkündigungen mitgeteilt werden.

Immer noch ist die **Stelle des ADiA für 2016/17 vakant**. Ein erneuter Bewerber, der sich am Tag nach den Anschlägen vorstellen wollte, hat im Anschluss daran von seiner Bewerbung Abstand genommen.

Unsere dringende Bitte an alle um Mithilfe, Plakate in ihren Heimatgemeinden und Schulen auszuhängen, hat zu vier weiteren Bewerbungen geführt. Die Bewerbungsgespräche werden in den kommenden Wochen geführt werden, sodass wir zuversichtlich sein können, dass die Stelle auch in 2016/17 wieder besetzt werden wird.

Das **Flüchtlingsprojekt XENIA** ist eine wunderbare Zusammenarbeit des Ehepaars Troberg mit ihren vor allem belgischen Freunden, der evangelischen Gemeinde und unserer Gemeinde. Derzeit wird eine erste Flüchtlingsfamilie betreut, eine syrische Mutter mit ihrem 17jährigen Sohn, drei weitere Kinder sind noch in Syrien und sollen nachkommen. Inzwischen konnte eine passende Wohnung gefunden werden.

Während sich unsere evangelische Schwesterngemeinde am Sonntag, den 24.4.2016 von ihren Pfarrern, dem Ehepaar *Weißer*, in einem sehr feierlichen Gottesdienst und anschließender Matinee verabschieden musste und Anfang September einen neuen Pfarrer begrüßen darf, können wir, vorbehaltlich einer formellen Zusage durch das KAS, mit Freude an dieser Stelle mitteilen, dass unser *Pfarrer Wolfgang Severin* für weitere drei Jahre in Brüssel bleiben wird.

Birgitta Pabsch

Die KGR-Protokolle können im Sekretariat während der Öffnungszeiten eingesehen werden.

Wanderer, kommst Du nach ...
 ... Eisleben zur rechten Zeit, dann wirst Du dort keine erschlagenen Helden, sondern eine fröhliche, wenngleich erschöpfte Pilgergruppe der beiden christlichen Gemeinden Brüssels antreffen. Die wollen nämlich vom 22. 8. bis einschl. 2. 9. ab Wittenberg den Lutherweg einschlagen, und noch ist Platz für einige Proselyten, nicht religiös verstanden, sondern als Bekehrung vom Autofahrer zum Tüppelgenossen.
 Auskunft Werner Hürfeld,
 ☎ 02-687.55.97

Ferien in St. Paulus
 Das Sekretariat ist ab dem 12.7. bis zum 2.9. geschlossen. Der Anrufbeantworter wird regelmäßig abgehört.

Ferien-Gottesdienstordnung
 Vom 10.7.-28.8.
 gibt es nur eine Sonntagsmesse um 10.30 Uhr.

BITTE TERMIN 2.10.2016 VORMERKEN!

Am **Sonntag, den 2.10.2016** plant unsere Gemeinde statt der Sonntagsgottesdienste einen geistlichen Ausflug zur Kapelle Onze-Lieve-Vrouw van Steenbergen in Oud-Heverlee. Dorthin wollen wir gemeinsam wandern, zusammen Gottesdienst feiern und anschließend picknicken. Nähere Informationen folgen im Rundbrief August/ September.

Unser neuer Vorplatz

Der neue Vorplatz ist schon seit letztem Sommer eingeweiht. Inzwischen sind die letzten Rechnungen bezahlt. Die Baukosten betragen 59.000 Euro. Davon trägt die Paulusgemeinde etwa ein Drittel (20.000 Euro). Die anderen zwei Drittel wurden zum Teil durch einen Zuschuss des Verbands der Deutschen Diözesen (VDD) getragen (25.000 Euro). Der VDD ist Eigentümer des Hauses. Zwei Einzelspenden (zusammen 8.000 Euro) und der Verkauf der Graphiken und Kleinskulpturen von Leo Zogmayer (6.000 Euro) ergaben die übrigen Mittel. Wir danken den Spendern, den Käufern der Zogmayer-Werke und dem VDD für diese Unterstützung, und allen die mit ihrem praktischen und ideellen Einsatz die gelungene Neugestaltung unseres Vorplatzes möglich gemacht haben.

Christian Strasser & Ulrich Weigl



SOMMERFERIEN

Die meisten Gruppen und Kreise treffen sich während der Monate Juli und August nicht. Näheres erfahren Sie von den jeweiligen Ansprechpartnern.

10. Sonntag im Jahreskreis – C

1 Kön 17,17-24; Gal 1,11-19; Lk 7,11-17

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 05.06.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier mit parallelem Kindergottesdienst
	11.30 Uhr	Eucharistiefeier

11. Sonntag im Jahreskreis – C

2 Sam 12,7-10.13; Gal 2,16.19-21; Lk 7,36-8,3

Kollekte für die Basilique du Sacré-Cœur Koekelberg

So. 12.06.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Taufe
	11.30 Uhr	Eucharistiefeier
Do. 16.06.	08.00 Uhr	Morgenlob

12. Sonntag im Jahreskreis – C

Sach 12,10-11;13,1; Gal 3,26-29; Lk 9,18-24

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 18.06.	16.30 Uhr	Ökiki in der Emmausgemeinde / EGZ, Thema: Joseph in Ägypten
So. 19.06.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier mit parallelem Kindergottesdienst
	11.30 Uhr	Eucharistiefeier

13. Sonntag im Jahreskreis – C

1 Kön 19,16b.19-21; Gal 5,1.13-18; Lk 9,51-62

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 25.06.	18.30 Uhr	Vorabendmesse, mitgestaltet von der Gregorianik-Schola
So. 26.06.	10.30 Uhr	Festgottesdienst, mitgestaltet vom ökumenischen Posaunenchor, mit parallelem Kindergottesdienst, anschließend Gemeindefest (s. S. 45)

14. Sonntag im Jahreskreis – C

Jes 66,10-14c; Gal 6,14-18; Lk 10,1-12.17-20

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 03.07.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier
	11.30 Uhr	Eucharistiefeier

Beichtgelegenheiten – auch für Kinder – nach Vereinbarung. Bitte setzen Sie sich hierfür direkt mit Pfr. Severin in Verbindung!

Achtung!

**Ferienordnung vom 10. Juli bis einschließlich 28. August:
Sonntags findet lediglich eine Eucharistiefeier um 10.30 Uhr statt.**

15. Sonntag im Jahreskreis – C

Dtn 30,10-14; Kol 1,15-20; Lk 10,25-37

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 10.07.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
------------	-----------	------------------

16. Sonntag im Jahreskreis – C

Gen 18,1-10a; Kol 1,24-28; Lk 10,38-42

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 17.07.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
------------	-----------	------------------

17. Sonntag im Jahreskreis – C

Gen 18,20-32; Kol 2,12-14; Lk 11,1-13

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 24.07.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Silberhochzeit von Herrn und Frau Ohlson
------------	-----------	--

18. Sonntag im Jahreskreis – C

Koh 1,2;2,21-23; Kol 3,1-5.9-11; Lk 12,13-21

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 31.07.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
------------	-----------	------------------

19. Sonntag im Jahreskreis – C

Weish 18,6-9; Hebr 11,1-2.8-19; Lk 12,32-48

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 07.08.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
------------	-----------	------------------



Spendenlauf 2015 – Danke für Ihre Spende!

Die Spendengelder vom letztjährigen Gemeindefest sind gut in Bangladesch angekommen, und die Krankenstation, für die wir gesammelt haben, wurde fertiggestellt (s. Photo unten links), eingeweiht und hat ihre Arbeit aufgenommen. Schwester Lina (Photo rechts unten, ganz rechts) und zwei ihrer Mitschwestern sind aus diesem Anlass in den kleinen Ort Diglakuna im Nordosten des Landes gekommen und kümmern sich dort nun um die medizinische Betreuung der Bevölkerung.

Das Leben der Menschen dort ist von ihrer Armut und den Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens geprägt. Aufgrund der abgelegenen Lage und der schlechten Strassenverhältnisse ist das nächste Krankenhaus 2½ Stunden entfernt. Neben der Untersuchung und Behandlung von Kranken in der dortigen Station läuft Schwester Lina einmal in der Woche auch in die umliegenden Dörfer und besucht dort all die Kranken, die den Weg zur Krankenstation nicht auf sich nehmen können.

Schwester Lina, ihre Mitschwestern, der Pfarrer des Ortes und der Bischof der Diözese und besonders die Menschen von Diglakuna übermitteln allen Spendern in St. Paulus ihren großen Dank!

Familie Ladenburger



Bilder © Friederike Ladenburger

WhatsApp ist out – Briefe sind wieder in Treffen der ADiAs in Barcelona

Einmal während ihres Auslandsjahres treffen sich alle ADiAs, die bei einer der vom KAS betreuten Gemeinden arbeiten, zu einem Austausch. Anfang des Jahres reiste so unsere diesjährige ADiA *Klara Hilsendegen* nach Barcelona. Hier der Bericht einer ihrer Kolleginnen, den wir freundlicherweise auch im PaulusRundbrief abdrucken durften.



Zurzeit sind, ganz altmodisch, Briefe per Post unterwegs zu jugendlichen Freiwilligen in Madrid, London, Brüssel, Paris und Barcelona. Wir Adialer (Anderer Dienst im Ausland) haben sie uns selbst geschrieben, was doch etwas ungewöhnlich erscheinen mag. Der Inhalt dieser Briefe ist im Rahmen des Zwischenseminars der Freiwilligen aus den katholischen Auslandsgemeinden entstanden. Vom 13. bis zum 17. Januar 2016 verbrachten wir sechs Jugendlichen zusammen mit Pfarrer Otmar Breitenhuber, der Religionspädagogin Agnes Breitenhuber und einer Vertretung des Katholischen Auslandssekretariats in Bonn, Frau Andrea Kreuter, im Besinnungshaus Casa Felip Neri in Barcelona ein verlängertes Wochenende (s. oben).

Photos © Klara Hilsendegen

Am Mittwochabend bildete sich in einer Kennenlernrunde mit verschiedenen Spielen schnell ein sehr guter Gruppenzusammenhalt und großes Vertrauen. Den ersten Teil des Briefes an uns selbst schreiben wir dann Donnerstagvormittag. Wir sollten uns an unsere Gefühle am Tag vor der Abreise aus Deutschland zurückerinnern und unsere Erwartungen und Ängste in einer fiktiven E-Mail an unsere besten Freunde schriftlich festhalten. Nach dem Mittagessen machten wir uns dann auf in die Stadt, um das Zentrum zu besichtigen. Ergänzt wurde das Ganze durch eine interessante Führung der anderen Art. „Hidden Guides Street Life“ bringt einem die Stadt von einer eher unbekannteren Seite näher. Juan, ein ehemals Obdachloser, führte uns

zu verschiedenen Armenspeisungen und anderen sozialen Einrichtungen, erzählte aber auch mit beeindruckender Offenheit von seinem eigenen Schicksal. Nach der Führung gab es im Chiringuito de Dios, einer Suppenküche im Stadtteil Raval, Tapas, denn die spanische Küchenkultur durfte natürlich nicht fehlen.

Am Freitag ging es in der nächsten thematischen Einheit um unsere momentane Situation. Jeder von uns stellte mit einer kurzen PowerPoint oder ein paar Fotos seine Stadt und Stelle vor und beantwortete den Anderen Fragen zu seinem Aufgabenbereich. Wir sprachen über Probleme und Schwierigkeiten, tauschten Erfahrungen aus und suchten gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Schließlich ging es auf zu Barcelonas wohl bekanntestem Bauwerk, für „Kirchenleute“ wie uns ein Muss: die Sagrada Familia von Antoni Gaudí (Innenansicht s. Bild). Der dortige Pfarrer, Mossen Lluís Bonet, erklärte uns viele verschiedene Aspekte der Basilika und machte uns auf viele Beispiele der Naturverbundenheit Gaudís aufmerksam. Nach der Besichtigung gingen wir in die Capella d'en Marcús, um gemeinsam an der Taize-Andacht der Deutschen Gemeinde teilzunehmen.

Am nächsten Tag unternahmen die Referenten mit uns eine Outdoor-Einheit auf dem Montjuïc, dem Hausberg Barcelonas. Im Olympiastadion schrieben wir uns wieder einen Brief, der uns bezüglich unserer Ziele für den Rest des Jahres motivieren soll. Am „Mirador“, von dem aus wir den schönen Ausblick auf Barcelona und das Meer genossen, sprachen wir über unseren Ausblick auf die eigene Zukunft nach dem ADiA-Jahr. Dabei stellten wir fest, dass von Auslandsstudium bis Ausbildung sämtliche Berufsperspektiven bei uns vertreten sind. Abends nach der Reflexionsrunde wollten wir bei einem Paella-Abend (hervorragend gekocht von Lourdes, der guten Seele der Gemeinde) mit Musizieren und gemütlichem Beisammensein nochmal die gemeinsame Zeit genießen, Spaß miteinander haben und nicht an den Abschied denken. Den Abschluss fand unser Treffen am Sonntag im Gottesdienst mit der Gemeinde. Nach dem anschließenden Kirchencafé brachen alle wieder in „ihre“ Städte auf, warten dort nun auf ihre Post und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Esther Laumeyer

Freiwillige in St. Albertus Magnus

Deutschsprachige Katholische Gemeinde Barcelona



SoLa-Jugendleiterschulung 2016

„Eine ganze Woche macht Ihr Programm? Für 60 Kinder?!“ – Diese anerkennende Rückfrage hörten wir von einer gestandenen Leitertruppe der Malteserjugend, die wir bei unserer SoLa-Vorbereitung getroffen haben. Ein stolzes Nicken konnten wir uns als Antwort nicht verkneifen. Auch in unserem eigenen Team war wieder an der einen oder anderen Stelle zu hören: „Das hätte ich nicht gedacht, dass es da so viel zu bedenken gibt...“

Fast alle Jugendleiter für das Jahr 2016 waren selbst bis zu fünf Mal als Kinder im SoLa dabei – aber es ist doch eine ganz andere Perspektive, wenn man zum ersten Mal den Blick hinter die Kulissen wirft. Für eine gute Mischung im Team sorgen daher neben denjenigen, die zum ersten Mal dabei sind, „bewährte Kräfte“, die schon bis zu 5 Jahren Leitererfahrung vorweisen können. Insgesamt werden es für jede Kleingruppe aus 10 Kindern jeweils eine Jugendleiterin und einen -leiter, sowie ein 15jähriger sogenannter Junior-Leiter bzw. -Leiterin sein. Letztere können nach der deutschen Gesetzgebung die Aufsichtspflicht noch nicht übertragen bekommen und sind sozusagen in Ausbildung. Begleitet wird das ganze Unternehmen vom Kern-Team aus insgesamt 4 Erwachsenen.

Wie bereits im vergangenen Jahr haben wir die Vorbereitung für den Sommer auf mehrere Termine aufgeteilt: Mitte März fuhr das gesamte Team zum Jugendleiter-Wochenende nach Urft/Kall in der Eifel, um unser Quartier für den Sommer kennen zu lernen. Es hat sich inzwischen bewährt, für die Planung an den Ort zu fahren, an dem wir das Programm dann auch durchführen. Das ermöglicht uns, Haus und Umgebung optimal einzubeziehen, und die Wahl des Mottos (das noch bis zum Vortreffen der Kinder geheim bleibt) fällt auch leichter, wenn man die Atmosphäre vor Ort kennt.

Den zweiten großen Block der Vorbereitung bildet die Jugendleiterschulung, die auch in diesem Jahr wieder *Sonja Schwarz-Bücherl* (Dipl. Pädagogin und Trainerin, rechts) geleitet hat. Während für neue Leiter die Beschäftigung mit Gruppenphasen und Rollen im Team und in der Gruppe zunächst theoretisch erscheint, können diejenigen, die schon einmal dabei waren, an ihre Erfahrungen anknüpfen. Auch bei der Frage, wie man mit Konflikten in der Gruppe umgehen kann oder am besten Spiele anleitet, können die „alten Hasen“ ihre Erfahrungen an neue Leiter weiter geben. Wenn es um die Aufsichtspflicht geht, sind auch die älteren Leiter froh, ihr Wissen auffrischen zu können.

Einen großen Teil der Vorbereitungen für unser SoLa haben wir damit schon geschafft, auch wenn einige Details noch offen sind. Und bei aller Planung sind wir uns bewusst: vieles kommt anders als geplant – also immer schön flexibel bleiben! In diesem Sinne freuen wir uns auf das SoLa 2016 in Urft.



Nina Müller

Bilder © Nina Müller

Ökumenischer Kinderbibeltag

Samstagfrüh, Emmauskirche. Schon zwei Stunden bevor der Kinderbibeltag beginnt, laufen die letzten Vorbereitungen auf Hochtouren: im Foyer stehen Tische für die 6 Gruppen, nach Farben erkennbar. In der Küche liegen schon Berge von Gurken, Äpfeln, Karotten... 70 Kinder und 20 Erwachsene sollen den ganzen Tag über gepflegt werden. Während das Küchenteam die Ärmel hochkrepelt, werden in 6 Räumen die letzten Details vorbereitet, Bibelverse an Kerzen und Federn geklebt, Zelte eingerichtet, Farbtöpfe und Kostüme vorbereitet.

„Hat Gott ein Gesicht?“ Schon bei der Suche nach einem griffigen Titel für das Thema Gottesbilder kündigte sich an, wie engagiert und kreativ die Arbeit des 20 Frauen starken ökumenischen Vorbereitungsteams verlaufen würde. Viel hatten wir uns vorgenommen, als Arbeitsvorlage allein die Bibel und unsere eigenen Vorstellungen und Fragen. Vertraut gemachte Inhalte, gründlich hinterfragte Zusammenhänge und selbst Erlebtes gaben dem Team Sicherheit, die Begeisterungsfähigkeit und Neugier der Grundschüler zu wecken für einen Gott, der letztlich unbegreiflich und größer ist als jedes Bild.

So bunt und vielfältig unsere eigenen

und die biblisch überlieferten Vorstellungen von Gott sind, so unterschiedlich und abwechslungsreich sind auch die Facetten von Gott und die Wege, ihn zu erleben und zu erfahren. Entsprechend vielfältig waren auch die Aktionen in den 6 Stationen. Am Ende des Tages hatten die Kinder viel erlebt und ihre Schatzkiste gefüllt mit Kleinigkeiten, die alle an etwas erinnern, wie Gott sein kann. Leicht wie eine Feder, schützend wie ein Schneckenhaus, treu wie ein Ring es ausdrückt, vielfältig wie ein gedeckter Tisch, bunt wie das Licht im Regenbogen...

Einen besonderen Schatz können die Kinder nicht in die Kiste stecken, aber sie nehmen ihn als Gefühl mit nach Hause: am Kinderbibeltag, und darüber hinaus, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die alle mitträgt. Unser Gott ist da, wo Menschen sich in seinem Geist versammeln. Das haben die Kinder gespürt, und es war für das Team greifbar. Auch wir hatten am Ende des Tages leuchtende Gesichter, waren erfüllt und glücklich. Das ökumenische Miteinander ist so bereichernd und unkompliziert. Überhaupt ist der Kinderbibeltag „die beste Veranstaltung des Jahres“, wie eine Mitarbeiterin überzeugt resümierte.

Karin Dröll & Karin Gotthardt

Die Stationen im einzelnen

In der **ersten Station** war das Thema „Gott als Beschützer“. Die Kinder konnten erzählen, wann Gott ihnen geholfen hat. Dazu wurde auch eine Geschichte vorgelesen. Danach durften sie mit Kartons und Decken eine Höhle und eine Burg bauen. In der **zweiten Station** haben Wiebke und Karin H. ein Marionettenspiel über sich streitende Farben aufgeführt, die sich am Ende miteinander vertragen. Die Kinder malten dann ihre Vorstellung von Gott mit Fingerfarbe auf Folie, die dann als Kirchenfenster aufgehängt wurden. Bei der **dritten Station** sind wir alle in die Bücherei im Keller gegangen. Dort haben Marianne und Tanja vorgespielt, wie Moses

und David an Gott zweifelten. Die Kinder konnten dann erzählen, ob sie sich Gott eher als Krieger, Richter, König oder Helfer vorstellen und haben ein entsprechendes Bild gemalt. In der **vierten Station** wurde die Geschichte vom verlorenen Sohn vorgelesen und nachgespielt. Wir haben erfahren, dass Gott alle Menschen gleich lieb hat. Bei der **fünften Station** wurden den Kindern die Augen verbunden und so mussten sie in einem Raum Gegenstände ertasten. Alle hatten eine verschiedene Meinung, was sie gefühlt hatten. In der **sechsten und letzten Station** lief das Stück „Die Moldau“, dazu sollten die Kinder passende Wörter und Bilder finden.

Roderik, 12 Jahre

Es war ein toller Tag. Es gab sechs Stationen über das Thema Gottesbilder. Man hat viel erlebt und gelernt. Die Stationen waren sehr gut gemacht.
Tobias, 12 Jahre

Meine Mama hat mich zuerst als normale Teilnehmerin angemeldet, aber ich war schon zu alt dafür. Jetzt bin ich als Teamerin dabei. Das ist super. Mit Helena hab' ich in der Küche geholfen, das macht voll Spaß. Ich möchte das noch mal machen.
Greta, 13 Jahre



Nehmt Kinder auf – und Ihr nehmt mich auf

Thema des Weltgebetstages 2016

Und Kinder sind gekommen zur Feier des Weltgebetstages in St. Paulus – und ihre Lieder mit um Segen bittenden Gesten gaben dem Thema und unserer Feierstunde Sinn, Bedeutung und Freude. Die Kinder des gewählten Landes Kuba waren in unserer Gesinnung und Verbundenheit gegenwärtig, insb. die Kinder des Kinderheimes Matanzas, dem die finanzielle Hilfe unserer Kollekte zur Einrichtung ihres Heimes zugutekommen wird – sie erbrachte 620 € – für viele Kinderherzen ...



© Elisabeth Kaiser

Das ökumenische WGT-Team



© Karin Dröll

Bombenwetter & Bombenstimmung Skifreizeit 2016

Während der Osterwoche waren fünfzehn Jugendliche beider Gemeinden mit Wolfgang Severin und Karin Dröll sowie zwei weiteren Betreuern zum Skilaufen in der Skiregion Amadé in der Steiermark/Salzburgerland unterwegs. Trotz zweier Zusammenstöße auf der Piste (einer musste mit 11 Stichen genäht werden) blieb die Stimmung bombig, gekocht wurde abends in Teams. Die Sonne schien bis zum letzten Tag, dann allerdings stieg die Temperatur um 12 Uhr am Gipfel auf 20 Grad...

Karin Dröll



Das erste Konzert im Rahmen der neuen Reihe Apéro-Jazz in St. Paulus fand am 13. März mit Martin Bauer und den Musikern von „Naturelle Plus“ statt. Mit einem gelungenen Mix aus schwungvoll- brasilianischer Musik und Stücken aus ihrem Jazz-Repertoire sorgte die Gruppe für gute Unterhaltung. Um das leibliche Wohl kümmerten sich Isoldi und Klaus Lützenkirchen mit dem brasilianischen Nationalgericht „Feijoada“. So kamen insgesamt 965 Euro an Spenden für das Projekt Casa Sao Francisco in Brasilien zusammen.

Allen Spendern einen herzlichen Dank! Besonders aber danken wir den Musikern, die uns auf so angenehme Weise unterhalten und uns den Rahmen für Gespräche und Speisen in entspannter Atmosphäre geboten haben.

Edith Blasig & Annerose Hürfeld

Bilder © Thomas Hemmelgarn



Liederabend in St. Paulus am 19. April 2016



© Annerose Hürfeld

(A.H.) ROMANTISCHE AKKORDE nannten Caroline Jahns, Sopran, und Heike Matthiesen, Gitarre, ihren Liederabend in St. Paulus. Sie boten dar Lieder nach Texten von Schiller, Goethe, Uhland und Tieck, vertont von Weber, Marschner und Spohr.

Das Kunstlied zählt zu den großen Kostbarkeiten der gesamten romantischen Musik. Die Komponisten haben uns leidenschaftliche Stimmungsbilder hinterlassen, und die Dichter waren Freunde des Pathos, der schönen Sprache und des Wohlklangs.

Die Künstlerinnen geben zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. In St. Paulus folgte ein kleines, reich beschenktes Publikum ihrem Vortrag.



Die Sonne geht auf, wenn EINER
für den ANDEREN da ist

Hospizgruppe Horizont &
Ökumenisches Besuchsteam



Wer wir sind und wie man uns erreichen kann:

- Das Ökumenische Besuchsteam ist eine offene Gruppe von 11 Personen, 4 von uns sind auch Hospizhelfer. Wir betreuen zurzeit 7 Menschen und treffen uns an jedem 2. Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr im Wechsel in der evangelischen bzw. katholischen Gemeinde. Information: ☎ 0486-502.680 oder ✉ karin.droell@degb.be
- Die ausgebildeten Helfer der Brüsseler Hospizgruppe HORIZONT, davon zurzeit 7 Aktive, besuchen kranke und sterbende Menschen und stehen auch deren Angehörigen zur Seite. Sie treffen sich in unregelmäßigen Abständen in der evangelischen bzw. katholischen Gemeinde. Auskünfte: ☎ 0473-121.133 und ✉ info@horizontbrussel.be. Information: www.horizontbrussel.be

Was uns verbindet:

- Wir möchten den uns anvertrauten Mensch in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen.
- Wir möchten der Weltanschauung und religiösen Überzeugung und der unverwechselbaren Lebensgeschichte eines Jeden mit Achtung begegnen.
- Wir beschäftigen uns mit Themen, die die letzte Lebensphase betreffen.
- Wir schöpfen Kraft aus der Gruppe für unsere Besuche.
- Auch wir brauchen Menschen, die uns zuhören; wir wissen um unsere Grenzen.
- Wir unterliegen der Schweigepflicht.

Was wir gemeinsam organisiert haben:

- Seit Herbst 2015: Gemeinsame themenbezogene Gruppentreffen, Emmausgemeinde
- März 2016: Vortrag „Neues im Erbrecht“ (RA Carsten Neuhaus), Emmausgemeinde
- April 2016: Vortrag „Einfühlsame Kommunikation mit Menschen mit Demenz“ (Validation), St. Paulus
- April 2016: Interner Workshop zur Validation (mit Monika Natlacen), St. Paulus

Was wir planen:

- Nächstes Gruppentreffen des Ökumenischen Besuchsteams am 9. Juni um 20.00 Uhr, Emmausgemeinde
- Interne Fortbildung für beide Teams mit Psychotherapeutin K. Braitmaier am Samstag, 18. Juni um 9.30 Uhr
- Vortrag/Workshop mit Kostenbeteiligung „Ich und meine Patientenverfügung“
- Bearbeitung des Themas „Altwerden in Belgien als Deutscher“

Karin Dröll



Es ist mal wieder soweit: am 30. April dieses Jahres werden 62 Kinder aus der Sankt Paulus-Gemeinde ihre Erstkommunion feiern. Über sieben Monate (seit Oktober vergangenen Jahres) wurden die Kinder in 9 Gruppen von 21 Tischkreiseltern auf diesen großen Tag vorbereitet. Die Kinder trafen sich in zehn Tischkreisen, zwei „EKO-Nachmittagen“ und beim schon legendären Wochenende aller angehenden Kommunionkinder in La Foresta.

Als wir Väter vor einiger Zeit erstmals mit dem Gedanken spielten, Tischkreiseltern zu werden, hatten wir in Anbetracht dieses vermeintlich großen zeitlichen und organisatorischen Aufwands zunächst eher Bedenken oder zumindest Respekt vor dieser Aufgabe. Zumal wir, wie viele andere Tischkreiseltern auch, beruflich durchaus eingespannt sind.

Doch schnell stellte sich heraus, dass sich diese Herausforderung mit guter Planung und Organisation ohne weiteres bewältigen lässt – und die Vorbereitung der Kinder in den Tischkreistreffen sogar Spaß macht! Dank der hervorragenden Anleitung durch Nina Müller, die humorvoll und

souverän-routiniert die Tischkreiseltern bei den Einführungsabenden durch das ‚Programm‘ führt, und dem gut durchdachten und über die Jahre bewährten Konzept mitsamt den Begleitbüchern konnten auch Tischkreisnovizen wie wir schnell Fuß fassen und uns in unsere neue, anfangs noch recht ungewohnte Rolle einfinden.

Dabei steht, wie sowohl Pfarrer Severin als auch Nina Müller schon ganz am Anfang der Vorbereitung betonten, nicht die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern das Erleben der Gemeinschaft (eben ‚communio‘) bei der Vorbereitung der Erstkommunion, die Freude und den Spaß am Leben in der Gemeinde, und die Heranführung der Kinder an die Kirchengemeinde.

In den Tischkreisen selbst wird viel gesungen, gespielt und gebastelt sowie jeweils ein Thema erarbeitet: So haben wir über die Taufe gesprochen, die Bibel, Gemeinschaft, streiten & sich versöhnen, die Bedeutung von Brot und Wein, und natürlich die Eucharistiefeier. Wir haben zudem gemeinsam Brot gebacken und unsere eigene Tischkreiskerze zusammen gestaltet. Es war für uns

überraschend zu entdecken, wie viel Wissen die Kinder schon aus dem Religionsunterricht mitbringen, und wie Kinder in diesem Alter bereits in der Lage sind, sich auf spirituelle Themen einzulassen und sich in Diskussionen einzubringen.

Ergänzt wurden die Tischkreistreffen durch die beiden EKO-Nachmittage in Sankt Paulus, und – als Höhepunkt der gesamten Vorbereitung – das Wochenende unter der Frühlingssonne in La Foresta.

Die Kinder haben, auch dank der guten Abwechslung von eher spaßigen und ernsthafteren Aktivitäten, interessiert und aktiv mitgemacht. Für uns war es ein Vorteil zu dritt zu sein, da wir uns so gut ergänzen konnten. Da wir die Tischkreise reihum bei uns zu Hause abhielten, gab es durch die wechselnden Orte auch eine nette Abwechslung für die Kinder.

In diesem Jahr waren deutlich mehr Väter unter den Tischkreiseltern als in den Vorjahren, was anscheinend – wie uns erfahrenere Tischkreiseltern mitteilten – zu einer etwas anderen Dynamik führte als in den Vorjahren (auch wenn diese nicht näher erläutern konnten inwiefern genau).

Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels befinden wir uns gerade im ‚Endspurt‘ der Erstkommunionvorbereitung; die Kinder sowie die Tischkreiseltern und

natürlich auch die Familien und Freunde erwarten gemeinsam mit Spannung und Vorfreude den großen Tag der Erstkommunion.

Wie Nina Müller uns informierte, zeige eine Studie die erstaunlichen Langzeiteffekte bei Kindern, die sich auf die Erstkommunion vorbereitet haben, die bis ins Erwachsenenalter reichen. Für uns Tischkreiseltern war es eine bereichernde, spannende und auch schöne Erfahrung, mit unseren eigenen und andere Kindern über Fragen des Glaubens zu sprechen und zu diskutieren, was im Alltag oft kaum möglich ist, und den eigenen Glauben wieder neu zu entdecken. Wir haben für uns selbst den Vorsatz, dies in Zukunft mehr in unseren Alltag zu integrieren.

Wir wünschen uns, dass es für die Kinder eine ebenso schöne, prägende Erfahrung mit vielen schönen Erinnerungen war und gleichzeitig ein guter Einstieg in die Kirchengemeinschaft. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle, auch im Namen unserer Mitkatecheten, an Nina Müller für die hervorragende und humorvolle Vorbereitung und Begleitung der Tischkreiseltern bei der Erstkommunionvorbereitung.

Klaus Baier, Marcus Scheuren & Florian Wöhlbier



Bilder © Nina Müller und privat



Am 30. April 2016 feierten 62 Kinder aus unserer Gemeinde in unserer belgischen Nachbarkirche Notre Dame des Grâces ihre Erstkommunion.

Bilder © Bettina Appell





Geh' aus mein Herz und suche Freud ...

Seniorenausflug zum Schloss Belœil
Donnerstag, 9. Juni 2016

Der diesjährige Seniorenausflug führt uns in die Provinz Hennegau zum Château de Belœil, dem Versailles des Nordens. Das Schloss von Belœil mit seiner prachtvollen Kunstsammlung lässt uns in die Welt des Prinzen de Ligne eintauchen, bei der Rundfahrt durch den im französischen Stil angelegten Park fühlen wir uns in vergangene Zeiten versetzt. Stärken werden wir uns mit einem Mittagessen direkt im Schloss.

Abfahrt ist pünktlich um 10.00 Uhr an der Emmausgemeinde (EGZ), die Rückkehr gegen 18.00 Uhr ebenfalls dort. Der Anmeldeschluss ist am 1. Juni 2016.

© Eric Hubert, CC BY-SA 3.0



Berliner Gespräche

„Laudato Si' -

die Papstzyklika in der politischen Herausforderung“

am Dienstag, den 14. Juni 2016 um 20.00 Uhr
in St. Paulus

(ws) Die „Berliner Gespräche“ in Brüssel sollen ein Gesprächsforum eröffnen, auf dem politisch und gesetzgeberisch wichtige Vorgänge beleuchtet und diskutiert werden – und zwar aus Sicht der katholischen Kirche in Deutschland. Dabei werden sowohl deutsche als auch europäische Themen in den Blick genommen, die aktuell die Kirche und die Politik in Berlin und Brüssel bewegen.

Bei den dritten Berliner Gesprächen, die wiederum in St. Paulus stattfinden werden, wird es um die Umweltenzyklika von Papst Franziskus gehen. Insbesondere werden wir darüber diskutieren, wer die Kosten für die Umweltverschmutzung und deren Folgen tragen soll und inwiefern Klimafolgen zu verstärkter Flucht führen und zum Asylgrund werden könnten.

Der Leiter des Katholischen Büros Berlin, *Prälat Dr. Karl Jüsten*, wird die bisher bestehenden und die angedachten Lösungen vorstellen, einen Einblick in die politische Debatte geben und zum Gespräch hierüber einladen.



Alle Kinder und ihre Eltern sind herzlich eingeladen zum

Sommerkonzert

mit dem Ökumenischen Kinderchor &
dem Internationalen Kinderchor Canto Bello

am Montag, den 13.6.2016 um 18.30 Uhr
in der Emmausgemeinde / EGZ

Im Anschluss an das Konzert gibt es
für Mitwirkende und Publikum
noch einen kleinen Imbiss!



Alle Ministranten sind herzlich eingeladen zum

Minisommerfest

am Samstag, den 18. Juni 2016
von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr
in St. Paulus

Für Fussballfans gibt es Public Viewing des Spiels Belgien gegen Irland - bitte kommt in den belgischen Nationalfarben und -trikots, für die weitere Ausstattung (Schminken etc.) wird gesorgt. Für alle Nichtfussballfans gibt es ein Alternativprogramm.

Damit wir besser planen können, bitten wir um Anmeldung bis zum 15.6.2016 bei unserer ADiA Klara Hilsendegen unter ADiA@sankt-paulus.eu.

Ökumenisches Kinder-Wochenende am 24. & 25.9 2016

(nm) Auch in diesem Jahr sind wieder alle Kinder zwischen 9 und 13 Jahren zu einem Wochenende in das ehemalige Kloster La Foresta eingeladen. Ein spannendes Programm zu einem biblischen oder religiösen Thema erwartet Euch.

Die Anmeldung zum Kinderwochenende ist ab 19. Juni über unsere Homepage (www.sankt-paulus.eu) möglich.

Kaminabend

am Mittwoch, den 22. Juni 2016 um 20.00 Uhr
in St. Paulus
mit

Dr. med. Peter Liese

Mitglied des Europäischen Parlaments

Politik aus christlicher Verantwortung



(ms) Hans-Peter Liese ist seit 1996 Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und seit 1994 ist er Abgeordneter für Nordrhein-Westfalen in der EVP im Europäischen Parlament. Er war stv. Vorsitzender der deutschen EVP Gruppe und ist seit 2012 Mitglied im Bundesvorstand der CDU. Er ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe Bioethik der EVP-Fraktion und Mitglied im Ausschuss des EP für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit. Zudem ist er Mitglied der Delegation des EP für die Beziehungen zu den Ländern Mittelamerikas.

Als Politiker setzt er sich für christliche Werte ein: Einsatz für verfolgte Christen, Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit, Schutz des Sonntags, gegen Selektion von Embryonen (PID), Patentierungsverbot embryonaler Stammzellen, Kreuze in Klassenzimmern und weltweite Solidarität mit den Armen.



23. Juni 2016—19h30 in St. Paulus

Abendmusik

*Du gabst, o Herr, mir Sein und Leben
und Deiner Lehre himmlisch Licht*

Ökumenische Kantorei

Ökumenischer Posaunenchor

Franz Schubert (1797–1828) *Deutsche Messe*
Christoph Schlütter—Leitung

Nach der Musik sind alle zum Grillen auf der Terrasse eingeladen.

IHRE SPENDE UNTERSTÜTZT DIE KIRCHENMUSIK IN EMMAUS UND ST. PAULUS.

Herzliche Einladung

zu unserem

Gemeindefest

in St. Paulus

am Sonntag, dem 26. Juni 2016

10.30 Uhr Festgottesdienst, mitgestaltet vom
Ökumenischen Posaunenchor

Barbecue und Kuchenbuffet
Buntes Programm für kleine und große Gäste

Zum Gelingen unseres gemeinsamen Festes sind viele helfende Hände willkommen, wir freuen uns über Kuchen! Bitte melden Sie sich im Sekretariat (02-737.11.40 oder sekretariat@sankt-paulus.eu).

© Edith Pozniak

Bitte unterstützen Sie Amina!

17 Waisenkinder haben dank der engagierten Sozialarbeiterin Amina auf den Philippinen ein Zuhause gefunden. Nur mit Spendengeldern ermöglicht sie den Kindern, zur Schule zu gehen und ein „normales“ Leben zu führen. Mit zwei Aktionen während des Gemeindefests wollen wir uns für Amina und ihre Kinder einsetzen:



7. St. Paulus-Spendenlauf

um 14.00 Uhr

Start auf dem Vorplatz von St. Paulus



2. Gemeinde-Tombola

Losverkauf ab 13.00 Uhr

im großen Saal

Nähere Informationen zum Ablauf der beiden Veranstaltungen sowie zum Spendenprojekt, Laufzettel für den Spendenlauf und Blankscheine zum Ausfüllen liegen im Gemeindezentrum aus oder können unter adia@sankt-paulus.eu angefordert werden.

Warum nicht – ein Jahr in Brüssel?!

Wir sind

...eine katholische Auslandsgemeinde, die im „Zentrum Europas“ vor allem für junge Familien ein wichtiger Anlaufpunkt ist

Wir suchen

...vom 1. Juli 2017 bis 31. Juli 2018

...eine junge Frau / einen jungen Mann

mit abgeschlossener Schulausbildung und Führerschein für die Stelle unseres ADiA (Anderer Dienst im Ausland nach §5 Bundesfreiwilligengesetz)

Wir bieten

...eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in und um unser Gemeindehaus

...eine Wohnung in unserem Gemeindehaus in der Nähe des Zentrums von Brüssel

...ein Taschengeld in Höhe von 400 € im Monat

Ihre Aufgaben

...die Mithilfe im Sekretariat

...ordnende Tätigkeiten in und um das Gemeindehaus

...der Küsterdienst für die beiden Sonntagsgottesdienste

...die Erledigung von Einkäufen und Botendiensten

...die Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit

Wir erwarten

...Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit

...Zuverlässigkeit und Sorgfalt

...Offenheit für Menschen aller Altersgruppen

...eine positive Grundeinstellung zur katholischen Kirche



Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns über Ihre Bewerbung freuen.
Info: Pfarrer Wolfgang Severin
severin@sankt-paulus.eu , Tel: +32 2 737 11 45
Bewerbungsschluss ist der 31.12.2016

Bitte machen Sie in Deutschland Werbung für uns, z.B. in Ihren Heimatgemeinden!

Das Plakat erhalten Sie ausgedruckt im Sekretariat oder per Mail von Pastoralreferentin Nina Müller (✉ mueller@sankt-paulus.eu).

20 Jahre Bücherei



Wir freuen uns, dass es funktioniert hat! Kaum zu glauben, dass es unsere Bücherei in diesem Jahr seit 20 Jahren gibt!

Im März 1996 gründete die Bibliothekarin Barbara Brandenburg mit fünf Mitarbeiterinnen und 347 Medien eine

kleine Bücherei im ersten Stock der Gemeinde. Buchetiketten wurden mit der Schreibmaschine geschrieben und Bücher schon elektronisch ausgeliehen. Im Sommer 1998 begann der Umzug in den Keller, wo wir eigene, abschließbare Räume bekamen.

Um die Bücherei attraktiver zu machen gab es Bilderbuchkino, Aktionswochen, Bücherfrühling, Literaturveranstaltungen für Kinder und Erwachsene, Vorlesenachmittage, Bastelnachmittage zu Weihnachten und Ostern und ein Lesekreis für Erwachsene.

Nach 3 Jahren verabschiedete sich Barbara Brandenburg aus Brüssel und Karin Jansen, ebenfalls Bibliothekarin, übernahm die Leitung mit heute ca. 10 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und einem stets modernisierten Computersystem. Inzwischen werden etwa 8000 Medien angeboten, von denen vor allem Kinder- und Jugendbücher, Zeitschriften und DVDs sehr häufig ausgeliehen werden. Die starke Frequentierung und die vielen positiven Rückmeldungen der Leser haben uns gezeigt, dass sich die Gründung einer deutschsprachigen Bücherei gelohnt hat und die Arbeit der Mitarbeiter sinnvoll ist.

Ihr Bibliotheks-Team

Programm Lesekreis

14. Juni Klaus Modick „Sunset“

Eindrucksvoll beschreibt Klaus Modick das Leben Lion Feuchtwangers im kalifornischen Exil und dessen Freundschaft zu Berthold Brecht. Beginn ist 20.00 Uhr, neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen.

Vorlesennachmittage für Kinder von 5 bis 7 Jahren

Wir lesen, was Kindern Freude macht. Für Kinder von 5 – 7 Jahren, ohne Anmeldung und kostenfrei, Donnerstag, 16. Juni 16.15-17.30 Uhr, Treffpunkt wird noch bekannt gegeben

Öffnungszeiten der Bücherei

Wegen der Renovierung ist die Bücherei **seit dem 2. Mai geschlossen**. U.U. ist sie noch einmal kurzfristig vor den Sommerferien geöffnet, schauen Sie hierzu auf unsere Webseite (www.egz.be/buecherei.) Die geplanten Veranstaltungen (Lesekreis, Vorlesenachmittage etc.) finden im Emmaus-Gemeindehaus statt. Die Bücherei **öffnet wieder** nach den Sommerferien am **4. September 2016**. Weitere Informationen im kommenden Rundbrief.

Unterstützung bei Büroarbeiten gesucht

Die Emmausgemeinde sucht für ein älteres Gemeindemitglied Unterstützung bei Schreib- und leichten Büroarbeiten; Französischkenntnisse erforderlich, gerne gegen Bezahlung. Informationen unter gemeindebuero@degbe.be oder ☎ 02-762.40.62.

Adeste / Opération Thermos (Obdachlosenspeisung an der Metrostation Botanique)	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, adeste09@gmail.com
Aupair-Treffen	1. + 3. Di/Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus, Info: J. Schubert und U. Becker, becker@skynet.be
Blockflötenatelier	1x monatlich, freitags 17.30-19.30 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: M. Kuschnerus, maren@kuschnerus.eu , oder M. Kohler, marja.kohler@skynet.be
Deutschsprachige Selbsthilfegruppe „Krebs“ – Brüssel	2. Mi/Monat, 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: E. Hohl, 02-731.24.35 oder elfhohl@belgacom.net , und I. König, 02-687.77.00 oder ilse.konig@pandora.be
Eltern-Kind-Gruppe im EGZ	Di, von 16.00 bis 18.00 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: D. Zöllner, info@david-zoellner.de
Frauengruppe	3. Do/Monat, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: G. Brodersen, gritundco@gmx.de
Gregorianischola	regelmäßige Proben nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Frohn, martinfrohn@web.de
Gruppe von Adoptiveltern und solchen, die es werden wollen	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: H. Fester, 0479-380.371 oder helge.fester@skynet.be
HORIZONT – Deutschsprachige Gruppe Hospiz	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: 0473-121.133 oder horizontbrussel@hotmail.com
JET – Junge-Erwachsenen-Treff (ca. 20 bis 40 Jahre)	Mi, vierzehntägig, 20.00-22.30 Uhr, St. Paulus, Info: J. Hildermeier und J. Reitze-Landau, JET@sankt-paulus.eu
Jugendtreff „Wegsucher“ (13-15 Jahre)	Sa, 1 x monatlich nach Absprache, 16.30 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: M. Kunz, kunz-martina@gmx.de , B. Grages, birte_grages@yahoo.de , oder J. Ersel, jukapu11@web.de , oder www.facebook.com/wegsucher
Jugendtreff (ab 16 Jahre)	Fr oder Sa, ca. 1x monatlich nach Absprache, 19.00 Uhr, St. Paulus, Info: 0487-675.931 oder ADiA@sankt-paulus.eu oder https://www.facebook.com/groups/408045785917641/
Kindergottesdienstteam	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: T. Schauer, t.schauer@skynet.be
Ministranten von St. Paulus	monatliches Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: K. Hilsendegen, ADiA@sankt-paulus.eu
Mutter-Kind-Gruppe (2 bis 5 Jahre)	Mo, 16.00-18.00 Uhr, St. Paulus, Info: V. Gras, viola.gras@gmail.com
Ökiki – Ökumenische Kinderkirche	regelmäßige Treffen nach Absprache, Info: Eva Hirsch, eva.m.hirsch@gmail.com

Ökumenisches Besuchsteam	2. Do/Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus bzw. Emmausgemeinde / EGZ, Info: K. Dröll, 0486-502.680 oder karin.droell@degbe.be
Ökumenische Kantorei	Do, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: C. Schlütter, ch.schluetter@googlemail.com
Ökumenischer Kinderchor Brüssel (7-11 Jahre)	Mo, 16.30-17.30 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: U. Hein, kinderchorbruessel@telenet.be oder http://kinderchor-bruessel.jimdo.com/
Ökumenische Krabbelgruppe (0-1,5 Jahre)	14-tägig, Do, 11.00-12.30 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: M. Kunz, kunz-martina@gmx.de
Ökumenische Mutter-Kind-Gruppe in St. Paulus	Di, 9.45-11.30 Uhr, St. Paulus, Info: L. N. Föh-Auerswald, laura_auerswald@gmx.de oder 0460-972.937
Ökumenischer Posaunenchor	Mo, 20.00 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: W. Hartmann, w.hartmann@emdmusic.com
Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser	Mo, 19.00 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: W. Hartmann, w.hartmann@emdmusic.com
Ökumenische Singgruppe für Kinder von 1-6 Jahren	Mo, 16.30-17.15 Uhr, Emmausgemeinde / EGZ, Info: K. Gotthardt, karin.gotthardt@email.de
Seniorenkaffee in St. Paulus	2. Do/Monat, 14.30-16.30 Uhr, St. Paulus, Info: G. Hilbert, 02-767.96.19 oder gisela.hilbert@gmx.de

Ökumenisches Blockflötenatelier für Kinder und Erwachsene gestartet

– mit Blockflöten von Garklein bis ganz groß –



Das Blockflötenatelier will Gemeindefeste und Gottesdienste in Emmaus und Paulus unterstützen. Es trifft sich einmal im Monat und führt die Arbeit von Emmaus' scheidender Pastorin Ulrike Weißer fort. Wir wecken die Freude an der Blockflöte und an ihrem Klang; der ist schön, wird aber häufig verkannt. Bei uns kann mitmachen, wer Stücke mit mindestens einem Vorzeichen (fis und b) spielen

kann. Wir streben ein unbefangenes Zusammenspiel an. Dafür arbeiten wir mit verschiedenen musikalischen Übungen und Musikstücken in einer Kombination von Bewegung und Musik, und wir trauen uns zwischendurch ganz praktisch an die Blockflötenpflege. Und unsere Musik?? – Sie reicht vom Mittelalter bis 2016+, klingt gut und macht Spaß! Lust mit zu machen?

Infos: maren@kuschnerus.eu

Wer ist diese Frau?

Von der gesuchten Frau erzählt das erste Buch der Bibel. Mit ihrem Mann führte sie ein ruhiges Leben, bis Gott sie aufforderte, alles zu verlassen und in ein fremdes Land zu gehen. Dort würden sie ein Kind bekommen und zu einem großen Volk werden. Die beiden brachen mit vielen anderen Menschen auf und kamen in das gelobte Land. Dort wurden sie sesshaft, doch das Kind, das Gott ihnen versprochen hatte, wurde nicht geboren. Irgendwann waren sie zu alt für eigene Kinder. Da wurden sie von drei Männern besucht, die Gott geschickt hatte. Der Mann begrüßte diese Männer und bewirtete sie, die Frau blieb hinter dem Zelt. Dort hörte sie, dass die drei Männer Gottes Versprechen, einen Sohn zu bekommen, wiederholten, und die Frau musste lachen, weil sie viel zu alt für ein Kind waren. Doch was Gott versprochen hat, das hält er auch, und die Frau wurde trotz ihres Alters Mutter. Verbinde die Zahlen und du findest ihren Namen.

Was haben wir demächst?

Errate die Gegenstände und ersetze die Buchstaben!

1 = S		2 = R		1 = F		4 = G	
2 = O		2 = R		1 = F		4 = G	

Lösung: Sommerfang
Deike

Der Pfarrer erzählt das Gleichnis vom verlorenen Sohn und fragt: „Wer hat sich über seine Rückkehr gefreut?“ Darauf Sabine: „Der Vater.“ – „Und wer hat sich nicht gefreut?“, will der Pfarrer wissen. Darauf Sabine: „Das gemästete Kalb.“

10 Fragen an Katharina Renner,



verheiratet, vier Söhne, seit vier Jahren in Brüssel, derzeit in der Erstkommunionvorbereitung aktiv, doch leider ab Sommer wieder zurück in Wien

- Können Sie einen Psalm nennen, ein Gebet oder sonst einen Text, der Ihnen wichtig ist?**
Besonders berührt mich Psalm 8: *Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?* Dieser Psalm bringt wunderschön zum Ausdruck, dass beides dieselbe Wichtigkeit hat, das Große und das Kleine, und dass es nicht an uns ist, das eine wichtiger als das andere zu nehmen.
- Eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst am liebsten miterlebt hätten?**
Ich hätte gern einen der großen Propheten des Alten Testaments predigen gehört. Eine Brandrede von Amos, wo er sich so richtig auslässt über die Missstände im Land. Ich hätte mir zwar wahrscheinlich gedacht, „Armer Irrer“, aber es muss schon beeindruckend gewesen sein, sonst hätten die Reden nicht die Jahrhunderte überdauert.
- Welches Kirchenlied singen Sie gern?**
Besonders gerne singe ich „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Dieses Lied strahlt eine große Wärme aus. Vor allem aber kommt seine Kraft aus der Lebensgeschichte und der Philosophie seines Verfassers, Dietrich Bonhoeffer. Er hat mir neue Impulse für meinen Glauben gegeben, als bei mir die Fragen groß und die Antworten zu klein waren. Er sagt in seiner „Ethik“, dass es nicht an uns ist, über unsere und andere Taten zu urteilen, gerade das tat auch Jesus nicht. Ein jeder und eine jede solle umsichtig und nach eigener Verantwortung handeln. Ob die Sache endlich gut wird, liegt nicht in unserer Hand. Darum können wir nur Gott bitten. Dies führt uns aus der lähmenden Spirale des Reflektierens, ob nicht diese Initiative oder jede Spende alles noch schlimmer machen könnte und ob man nicht viel zu machtlos sei, und sowieso fehlt einem der große Überblick und man weiß ja gar nicht, wo beginnen.
- Wo fühlen Sie sich als Christ gefordert?**
Als Christin fühle ich mich da gefordert, wo mir meine Trägheit sagt, dass ich da ja nichts ändern kann. Und wo mir meine Vernunft sagt, dass das nicht gut gehen kann.

Und wo mir die Gesellschaft sagt, dass wir bald in der Unterzahl sein werden. Und wo mir die Wissenschaft sagt, dass die eh nichts mehr vom Leben haben. Und wo mir die Politik sagt, dass man das nicht finanzieren kann. Genau da muss ich als Christin sagen, dass es anders gehen muss.

5. Wie werden wir als Christen in der Gesellschaft wahrgenommen?

Ich würde gerne sagen, dass wir ChristInnen gefürchtet sind, weil wir das Unbequeme wagen und den Finger auf die Wunden der Gesellschaft legen. Aber es ist doch eher so, dass es „die“ ChristInnen nicht gibt. Die meisten sind die durchschnittliche Mitte, deren Leben sich nur in Nuancen von Nichtreligiösen unterscheidet. In den Augen der Gesellschaft werden wir wohl entweder als radikale Abtreibungsgegnerin oder als caritativer Flüchtlingshelfer wahrgenommen. Aber andererseits – genau diese Vielfalt gibt es ja wirklich unter den ChristInnen.

6. Wie wichtig ist für Sie Ökumene?

Ich denke, dass sich die Trennung der Kirche sehr bald überlebt haben wird. Aus praktischen Gründen, weil die Menschen dafür schon heute kein Verständnis mehr haben, und aus theologischen Gründen, weil sich die christlichen Kirchen in vielen Fragen ohnehin immer mehr annähern. Spannend wird das Verhältnis allerdings zu den vielen Freikirchen und Pfingstgemeinden in Ländern vor allem außerhalb Europas. Ich könnte mir vorstellen, dass das die wahre ökumenische Herausforderung der nächsten Jahrzehnte sein wird.

7. Was hält Sie in der Kirche?

Das Gefühl, das am richtigen Ort zu sein, egal, in welchem Land und in welcher Lebenssituation ich bin.

8. Besuchen Sie auch Gottesdienste anderer Gemeinden? Was schätzen Sie dort besonders?

Ja, ich gehe immer mal wieder in die Kirche hier bei uns. Die Messe ist auf Französisch, und die Gemeinde ist eine außergewöhnliche Mischung: Zum einen alte Damen aus Jette, zum anderen MigrantInnen, vorwiegend junge AfrikanerInnen. Der Friedensgruß ist wilder und herzlicher als so manches Verwandtschaftstreffen in Österreich.

9. Was fehlt Ihnen in der St. Paulus-Gemeinde? Was könnte man besser machen?

Ich habe selten eine so offene Gemeinde erlebt. Ich wüsste nicht, was man besser machen könnte. Natürlich droht immer die Gefahr, dass sich (Ehren)Ämter verfestigen und an bestimmten Personen kleben bleiben. Ein allzu eingespieltes Team aus immer denselben Ehrenamtlichen sorgt für reibungslose Abläufe, es verhindert aber auch neue Impulse und nie Dagewesenes. Den Mut und die Kraft, immer wieder neue Wege zu gehen, wünsche ich der Gemeinde jedenfalls.

10. Eine Person, ein Wort, ein Bild – worin finden Sie den christlichen Glauben am prägnantesten ausgedrückt?

Bei der Europäischen Wertestudie, an der ich mitgearbeitet habe, gab es, um Religiosität messen zu können, die Frage, ob man das „Gefühl der All-Einheit“ kenne. Dieses Gefühl, mit der ganzen Welt und der ganzen Geschichte verbunden zu sein, beschreibt meinen Glauben wohl am besten.

Chronik der Gemeinde

Neu aufgenommen in die Gemeinde wurden

am 16.04.2016 Gustav Constantin Henry Pollock
 30.04.2016 Niklas Gutermuth
 Marie Hausmann Yvan
 Charlotte Jacqmin



Kollektenergebnisse Januar – April 2016

	Aufgaben der Gemeinde	Aufgaben der Diözese
Januar	2.326,75 €	1.416,63 €
Februar	1.877,24 €	1.047,47 €
März	1.162,86 €	1.729,66 €
April	4.370,58 €	1.169,84 €
Gesamt	9.737,43 €	5.363,60 €

Sonderkollekten/ Sonderspenden	
Sternsinger	4.461,92 €
Spenden der Konzertbesucher im März (Jesu Membra Nostra)	344,20 €
Misereor (Sonderkollekte und Einzelspenden)	1.410,16 €
Infirmiers de Rue (Kollekten der ökumenischen Gottesdienste)	897,58 €
Amina (Spenden für Photo-CDs der Erstkommunion)	765,00 €

Allen Spendern sei herzlich gedankt!

Der Mensch, den wir liebten, ist nicht mehr da, wo er war. Aber er ist überall, wo wir seiner gedenken.
 Augustinus

Wir trauern um unseren lieben Ehemann, Papa, Schwiegervater und Opa

Dr. Joachim Friedrich Heine

* 17. Dezember 1937 in Baden-Baden † 13. Mai 2016 in Leuven

Du wirst uns fehlen, aber in unseren Herzen lebst Du weiter.

Irene Maria Heine, geb. Ratering
 Wolfgang Heine und Tochter Belana
 Ingo Heine
 Claudia Spitzer, geb. Heine und Dr. Claus Spitzer mit Anna-Sophie und Maximilian Daniela Heine

Trauerfeier und Beisetzung fanden am 24. Mai 2016 in Tervuren statt.
 Reeboklaan 58, 3080 Tervuren – Belgien

Juni		
3	Fr	Blockflötenatelier, 17.30-19.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 49)
7	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
8	Mi	Sola-Jugendleitertreffen, 18.00 Uhr, St. Paulus
8	Mi	JET-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. unten)
9	Do	Seniorenflug, Abfahrt 10.00 Uhr an der Emmausgemeinde, Ankunft 18.00 Uhr ebenfalls an der Emmausgemeinde (s. S. 42)
10	Fr	Jugendtreff ab 16 Jahre, 20.00 Uhr, St. Paulus
11	Sa	Sommerlager-Vortreffen, 10.00-12.00 Uhr, St. Paulus
13	Mo	Konzert des Kinderchors, 18.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 42)
14	Di	Berliner Gespräche, 19.30 Uhr, St. Paulus (s. S. 43)
16	Do	Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
17-20	Fr-Mo	Jugendreise nach London, Abfahrt freitags um 19.52 Uhr in Bruxelles Midi, Ankunft montags 21.05 in Bruxelles Midi
18	Sa	Mini-Sommerfest, 14.30-17.30 Uhr, St. Paulus (s. S. 43)
21	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
22	Mi	Kaminabend, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 44)
22	Mi	JET-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. unten)
23	Do	Abendmusik, 19.30 Uhr, St. Paulus (s. S. 44)
26	So	Gemeindefest, im Anschluss an den Festgottesdienst, St. Paulus (s. S. 45)
Juli		
1	Fr	Blockflötenatelier, 17.30-19.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 49)
14	Do	Seniorenkaffee, 14.30 Uhr, St. Paulus
17-23	So-Sa	Sommerlager in Urft / Eifel, 8.30 Uhr Treffen an der Deutschen Schule, 9.00 Uhr pünktliche Abfahrt, Rückkehr gegen 13.00 Uhr an der Deutschen Schule



Sommerprogramm

- 8. Juni 2016** Spieleabend: Vom Glauben (anders) reden mit dem Glaubenstabu, St. Paulus
- 22. Juni 2016** Der Begriff der Nachhaltigkeit in den großen Kirchen, St. Paulus
- Juli/August** Sommerferien, Treffen nach Absprache



Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel
St. Paulus

Gemeindezentrum mit Kirche • Avenue de Tervueren 221 • 1150 Brüssel

Pfarrer
Wolfgang Severin
Telefon: 02 737 11 45
GSM: 0487 483 574
Mail: severin@sankt-paulus.eu

Sekretariat
Ursula Hatler
Di-Fr: 9.00-13.00 Uhr
Telefon: 02 737 11 40
Fax: 02 737 11 49
Mail: sekretariat@sankt-paulus.eu

Das Sekretariat ist während der Sommerferien vom 12.7. bis 2.9. geschlossen!

Pastoralreferentin
Nina Müller
Telefon: 02 737 11 41
Mail: mueller@sankt-paulus.eu

PaulusRundbrief
Rundbrief-Redaktion (s.u.)
redaktion@sankt-paulus.eu

ADiA
Klara Hilsendegen
Telefon: 0487 675 931
Mail: ADiA@sankt-paulus.eu

Kirchengemeinderat
siehe www.sankt-paulus.eu/kgr

Gemeindekonto:

IBAN: BE35 3630 7848 2437; BIC: BBRUBEBB

Adeste-Spendenkonto:

IBAN: BE84 3631 0106 6259, BIC: BBRUBEBB

Gemeinsame Startseite der beiden deutschsprachigen Gemeinden in Brüssel:
www.Kirchen-deutscher-Sprache-Bruessel.de

IMPRESSUM

PAULUSRUNDBRIEF N°478 – 6 - 7 2016 – Juni - Juli 2016

Der Paulus-Rundbrief wird im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus von Wolfgang Severin herausgegeben. Er erscheint i. d. R. alle zwei Monate und wird kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion: Annick Dohet-Gremminger, Karin Gotthardt, Annerose Hürfeld, Friederike Ladenburger, Nina Müller, Birgitta Pabsch, Sabine Rudischhauser, Alexandra Schmitzjans, Wolfgang Severin

V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats übereinstimmen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (August/September 2016): 15. Juni 2016

Redaktionsschluss für die übernächste Ausgabe (Oktober/November 2016): 15. August 2016

Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@sankt-paulus.eu

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 1.250 Expl. • Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de • Vertrieb: Gisela Hilbert und Helferinnen

Bild Rückseite: Wolfgang Severin

**Die Wege der
Weisheit führen
durch die Wüste.**

Von den Beduinen

